EIN BOTSCHAFTER DER LIEBE

Gerhard Tersteegen (1697-1769)

Zum Gedenken an den 250. Todestag von Gerhard Tersteegen im Jahr 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3
GBG Der frommen Lotterie Nr. 44, Etwas Süßes	S. 4
GBG 1.Büchlein Nr. 299, Wer liebt, der findet	S. 4
Brief an eine Schwester	S. 4
Von der Liebe Gottes – Albert Magnus in Kleine Perlenschnur v. GT	S. 4
Nr. 412 Die Liebe hört nimmer auf	S. 5
GBG Der frommen Lotterie Nr. 160, Nur ein Gebot fordert Gott	S. 5
Gebet um Gottes Liebe und Einwohnung – A.Magnus in Kl. Perlenschnur v. GT	S. 5
GBG Der frommen Lotterie Nr. 267, Der göttliche Magnet	S. 6
GBG Der frommen Lotterie Nr. 326, Liebe des Gesetzes Erfüllung	S. 6
GBG 1. Büchlein Nr. 259, Gottes Wohnung	S. 6
GBG Der frommen Lotterie N. 131, Was kann die Liebe nicht	S. 6
GBG Der frommen Lotterie Nr. 262, Herzlich, aber rein, soll die Liebe sein	S. 6
GBG Der frommen Lotterie Nr. 143, Ein kleines Werk	S. 6
Briefe 3. Teil Nr. 58, „Den Weg der Liebe empfehle ich euch besonders“.	S. 6
GBG Lied Nr. 11 Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes	S. 7
GBG 1. Büchlein Nr. 520, Das Reich Gottes ist in euch	S. 7
WdW Von der wahren Mystik, Gott lädt uns ein zur Liebesgemeinschaft	S. 7
GBG Lied Nr. 20 Die ächzende Liebe	S. 8
Briefe 3. Teil, Nr. 67, (Auszug: …worin besteht der Eingang in Jesum Christum)	S. 9
Briefe 4. Teil, Nr. 52, Liebe wird mit Liebe beantwortet	S. 9
GBG 1. Büchlein Nr. 380, Jesus zu der Seele	S. 9
GBB Lied Nr. 93, Ich bete an die Macht der Liebe	S. 10
WdW Die Liebe Christi	S. 11
GBG 1. Büchlein Nr. 435, Selbstliebe und Gottesliebe	S. 19
GBG 1. Büchlein Nr. 545, Der beste Vorwurf	S. 19
GBG Der frommen Lotterie Nr. 326, Liebe des Gesetzes Erfüllung	S. 19
Briefe 2. Teil Nr. 36, Die Hingabe an den Nächsten und Grenzen	S. 19
WdW Der köstliche Weg der wahren Liebe	S. 20
Briefe 4. Teil Nr. 85, Eigenschaften der Liebe	S. 24
GBG Der frommen Lotterie, Nr. 267, Der göttliche Magnet	S. 24
GBG 1. Büchlein Nr. 288, Die mitleidende Liebe	S. 24
Es ist die Wahrheit, Christus liebt Euch (Wider die Melancholie)	S. 25
GBG Der frommen Lotterie Nr. 234, Es muß Wesen werden	S. 25
GBG Ermahnung zur Liebe	S. 25
GBG 1.Büchlein Nr. 129, Der blinden Liebe Art	S. 26
WdW Entschluß, Jesus allein zu lieben	S. 26
Schluss	S. 26

Quellen:

GBG Geistliches Blumengärtlein (7. Auflage, Hoffman, Kleve 1769)
WdW Weg der Wahrheit (Volksdienst-Verlag, Leipzig)
Wider die Melancholie (Brockhaus, Wuppertal 1985)
Kleine Perlenschnur (5. Auflage 1882)
Geistliche Briefe (Teil 1-5) 2. Auflage 1799, alle Nachdrucke im Christl. Schriftenversand, 75045 Walzbachtal

Gesammelt von Siegfried Dressel, Kasendorf, Dez. 2018. Verwendung ausschließlich zu nicht kommerziellen Zwecken.

Vorwort:

Wie oft mag Gerhard Tersteegen (1697-1769) wohl gelesen und verinnerlicht haben, was der Apostel Paulus über die Liebe im „Hohelied der Liebe“ (1.Kor.13) geschrieben hat:

„Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, der alles übersteigt:
Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber der Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste, und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber der Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk“.
Unzählig ist die Literatur über das Leben und die Werke Gerhard Tersteegen’s, die in den vergangenen 250 Jahren herausgegeben wurden. Manche dieser Bücher halten die Erinnerung an Werke aufrecht, die durch Gerhard Tersteegen aus der Erbauung und Wegweisung im Glauben an den liebreichen Gott und Vater entstanden sind. In anderen Schriften wird spekuliert und analysiert, wer Tersteegen gewesen sei, und ob er recht im Glauben gestanden habe usw.
War er Mystiker, Seelenführer, Seelsorger, christlicher Fundamentalist, ein weltfremder, evangelischer Laienprediger oder ein evangelischer Heiliger? So manche seiner Zeugnisse, die darüber Auskunft geben können, sind verblasst, fast vergessen. Deshalb soll einmal erinnert werden, was leuchtend über all seinen Äußerungen steht - seine bewegenden Ausführungen über die Liebe zu Gott und zu den Menschen. Damit bestätigte er in seinem Leben das Wort:
„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm (1.Joh. 4,16).

Die Übereinstimmung in Wort und Tat im Leben von Gerhard Tersteegen sind Ursache für die Klarheit der inneren Quelle gewesen, aus der seine Worte über die Liebe entsprungen sind. Seinen Antrieb beschrieb er kurz in der Schrift: „ Die Macht der Liebe Christi“ (Weg der Wahrheit) so: *In der Tat macht Christus den Anfang mit lieben. Die herum holende (*zur Sinnesänderung reizende*) Liebe Christi ist es, die bewegt und drängt (2.Kor. 5,14).* Alles was in seinem Leben daraus folgte und in seinem Leben Ausdruck fand, macht ihn zum "Botschafter der Liebe".

Im Vorwort zur Einweihung eines Denkmals 1838 schreibt Pfr. Schulz über G. Tersteegen:
„Obschon sein Herz eine vorwiegende Neigung zur Stille und Abgeschiedenheit hatte, so gab er sich doch selbst in eigener Entsagung liebevoll ganz dem Heil Anderer hin. An keine Sekte sich anschließend, zeigte er sich in evangelischer Geistesfreiheit, wahrhaft unparteiisch gegen andere Religionsverwandte, suchte alle in dem Wesentlichen des Christentums zu vereinigen. Er eiferte, Nebenmeinungen stehen lassend, nur für das Eine, was Not tut und hielt es mit der großen in den verschiedenen Kirchengemeinschaften zerstreuten Partei derer, welche Jesus Christus als ihren Herrn und Gott und ihren Erlöser durch sein Blut annehmen und nach dem geschriebenen Worte Gottes und nach der Zucht der Gnade zu leben sich ernstlich befleißigen, weshalb er auch unter allen christlichen Konfessionen seine Verehrer und Freunde hat. Er wies allein nur auf Jesus Christus hin, auf Jesu Versöhnung, Jesu Wort, Jesu Geist, Jesu Vorbild. Als einige gläubige Freunde ihn einst an seinem Geburtstage besuchten, sprach er zu Ihnen." Freunde, wenn ich heute sterben sollte, dann hätte ich nur 3 Worte zu guter Letzt zu sagen:
1. Setzt euer ganzes Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo Jesu. 2. Liebt euch untereinander. 3. Wachet und betet" (Bädeker 1842).
Die „bewegende“ Liebe Christi hat Gerhard Tersteegen zur Hingabe seines Lebens an das Leben, das aus der Gegenwart Gottes seine Kraft schöpfte, geführt. Unermüdlich suchte und fand er in der Gegenwart Gottes diese Liebe, und pries diese in Gesprächen, Briefen und Predigten allen an, die danach suchten und dürsteten.
Die Liebe hat ihm die Früchte des Geistes, die Tugenden der Liebe offenbart, die er wiederum beispielhaft in den Heiligen verschiedener Herkunft entdeckte, und in seinem Hauptwerk „ Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen“ niederschrieb. In einem Vorwort stellte er bei Christen egal welcher Konfession eine unnötige Zurückhaltung gegenüber Lebensbeschreibungen von sog. heiligen Männern und Frauen fest. Nein, nicht um Ihre Verehrung ginge es, sondern, so schreibt er:
„Zur Verherrlichung Gottes, und zur Auferbauung der Gemeinde Jesu Christi. Denn ich glaube, dass diese Arbeit unter Gottes Segen beförderlich sein könne und werde. Ist es doch Gott eine Ehre, dass man seine Werke und

*Geheimnisse offenbare. Denn das gibt Anlass, den Vater im Himmel zu preisen, wenn man die guten Werke der Heiligen ansieht. Alle Gnaden, alle Gaben, alle Tugenden und Taten der Heiligen, ja die Heiligen selbst, sind nur Auswirkungen und Darstellungen der großen Taten Gottes, zu verkündigen die Tugenden dessen, der sie berufen hat (1.Petr. 2,9).*Das Mag nun ruhig auch für Gerhard Tersteegen selbst gelten. Die „Früchte“ dieses „Arbeiter im Weinberg“ sind süß und erbaulich. Mit dieser Auswahl aus verschiedenen Werken soll zur Ehre Gottes, und Erinnerung an den 250. Todestag Gerhard Tersteegen‘s gedacht werden.

****

44. Etwas Süßes Laß Gottes Liebe dich durchfließen! Sie wird dein Bitt‘res bald versüßen, daß du dich aller kannst erbarmen, die Feinde selbst mit Lieb‘ umarmen.	299. Wer liebet, der findet Man suchet Gott, man wirkt, man läuft herum; ach liebet nur, laßt, was zerstreuet fahren! Ein stiller Geist ist Gottes Heiligtum, da will er sich der Einfalt offenbaren.

Brief an eine Schwester:

Die Liebe zu Gott erhebt uns über all unser Elend, da sie zu Gott führt

Ich denke an 1. Korinther 3,13. Ich weiß zwar nicht recht, liebe Schwester, warum ich dieses schreibe, aber so viel ist wahr, daß ich seit einiger Zeit die Wahrheit von der Schönheit und Reinheit der Liebe Gottes viel mit mir herumgetragen habe und darauf hingewiesen werde. Ich sehe den Menschen so versunken und gefangen in sich selbst, er kommt nicht empor, noch überwindet er das Hindernis, und in und für sich selbst suchend findet er kein wahrhaftiges Gut und keine bleibende Ruhe, sondern bleibt versunken und gefangen in sich selbst, immer im Elend. Er muß niedersinken, warten und Platz machen der Kraft, die aus seinem Unvermögen, dem Guten, das aus der Erkenntnis des Bösen, und dem Leben, das aus dem Tode seines Ichs durch die Gnade in Ihm geboren wird: und das ist die reine Liebe Gottes, die der Herr Jesus mitteilt. Diese göttliche Liebe ist und macht frei, einfältig, ruhig und rein*; sie ist wie ein lauterer Strom des lebendigen Wassers, klar wie Kristall* (Offb.22,1), der alles auswirft, was nicht von Gott kommt, und der wieder rein zu ihm zurückfließt. Dieses lebendige Wasser entspringt aus und führt wieder zu dem Stuhle Gottes und des Lammes; denn aus Ihm und zu Ihm sind alle Dinge, welche die Armen im Geist haben. Ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen.

Dies ist dann noch so meine Arbeit ohne Arbeit, daß ich in meinem Nichts und meiner Armut ruhe, indem ich bloß wünsche, in und durch diese Liebe zu leben. Jetzt scheine ich so auszusehen, dann wieder anders; jetzt stelle ich einigermaßen einen Held vor, und dann bin ich wieder in Armut und Schwäche, so daß ich Mitleiden mit mir selbst bekommen würde, wenn ich dabei stehen bleiben wollte. Aber dem Herrn sei Dank, daß er mir dies nicht lange erlaubt und in meinem Herzen eine köstliche Freude erweckt an dem, was er ist, und daß er es allein ist.

Nun meine Schwester, ich weiß Dir dann auch nichts Besseres zu wünschen, als daß diese göttliche Liebe Dein Herz und Leben beseele! Erflehe dasselbe auch für mich, wenn es Dir eingegeben wird; mir scheint, die Liebe muß Dich dazu verpflichten, weil du nicht so viel mit Menschen und allerlei Menschen umzugehen brauchst wie ich, der ich doch so gebrechlich und blind bin (aus „Wider die Melancholie“ Zuspruch und Wegweisung G. Tersteegen, Brockhaus 1985).

Von der Liebe Gottes, wie so kräftig sei..

(v. Albert Magnus, aus „ vom Anhangen an Gott Kap.XII“ in Kleine Perlenschnur, v. Gerhard Tersteegen)

Alles was bisher geschrieben worden, und was zur Seligkeit nötig ist, kann nicht besser, näher und heilsamer erlangt werden, als durch die Liebe. Durch sie kann der Mangel alles dessen, was man zur Seligkeit nötig hat, ersetzt werden; in ihr hat man den Überfluss alles Guten, und was man sehnlichst verlangt, hat man gegenwärtig. Denn allein die Liebe ist es, wodurch wir zu Gott gekehrt, und in Gott vergestaltet werden, wodurch wir Gott anhangen und mit Gott vereinigt werden, damit wir ein Geist mit ihm seien, und sowohl hier in der Gnade, als auch dort in der Herrlichkeit, von ihm und durch ihn beseligt werden mögen. Denn die Liebe selbst ruht nicht, als nur in dem Geliebten; welches alsdann geschieht, wenn sie des Geliebten in einem völligen und ruhigen Besitz teilhaftig worden.

Die Liebe ist der Weg Gottes zu den Menschen, und der Weg des Menschen zu Gott; und wo keine Liebe ist, da kann Gott nicht wohnen. Haben wir also die Liebe, so haben wir Gott, weil Gott die Liebe ist. Nichts ist so

scharf, nichts ist so subtil, so durchdringend als die Liebe; sie ruht auch nicht, bis sie, vermöge ihrer Natur und Eigenschaft, die ganze Kraft, den tiefsten Grund und das ganze Wesen des Geliebten durchdrungen hat, begehrt sich eins zu machen mit demselben und womöglich, dass sie eben das sei, was das Geliebte ist. Und so leidet sie keinen Zwischensatz zwischen sich und dem, was sie liebt, welches Gott ist, sondern streckt sich heftig nach ihm aus, ruht auch nie, bis sie durch alles hindurch dringt und in ihn kommt. Denn die Liebe hat eine vereinigende und vergestaltende Kraft, da sie den Liebenden in das Geliebte, und wiederum das Geliebte in den Liebenden vergestaltet, so dass sie beiderseits eines in dem andern sind, so innigst es nur sein kann.

Denn für's Erste so ist das Geliebte in dem Liebenden in Ansehung der Erkenntnis, wenn es süßiglich und ergötzlich in die Erkenntnis des Liebenden gebracht und ihm vorgestellt wird, je nachdem nämlich der Liebende alles und jedes, was des Geliebten ist, nicht obenhin (oberflächlich), sondern durch und durch zu erkennen, und gleichsam in dessen Innerstes einzudringen sucht. Was aber die Begierde und Zuneigungskraft betrifft, so sagt man, daß das Geliebte in dem Liebenden sei, je nachdem er ein liebevolles Gefallen daran hat, und sich mit innigst gewurzelter Anmut daran ergötzt. Hinwiederum ist auch der Liebende in dem Geliebten mit ganzem Verlangen und Gleichförmigkeit, mit einerlei Wollen und Nichtwollen, mit einerlei Freude und Betrüb, so als ob er das Geliebte selbst wäre. Denn die Liebe zieht den Liebenden außer sich und versetzt ihn in das Geliebte, und macht, daß er demselben aufs innigste anhanget. Denn die Seele ist mehr da, wo sie liebt, als wo sie lebt; weil sie solchergestalt nach ihrer eigenen Natur, Beschaffenheit und Willen, in dem Geliebten ist; da sie im Gegenteil in demjenigen, wo sie lebt oder das sie beseelt, nur insofern ist, als sie demselben das Sein und Bestehen gibt, welches auch den Tieren gemein ist. Dasjenige also, was uns von den äußeren sinnlichen Dingen einwärts in uns, und sodann in das Innerste und Göttliche Jesu Christi zieht, ist nichts anders als die Liebe Christi, und das Verlangen nach der Süßigkeit Christi, um zu verstehen, zu empfinden und zu schmecken die Gegenwart der Gottheit Christi. Auch ist es nur die Kraft der Liebe, welche die Seele von der Erde zu dem höchsten Himmel führt; und kann niemand zur höchsten Seligkeit gelangen, wenn ihn nicht die Liebe und Begierde anlockt und reizt. Die Liebe selbst ist das Leben der Seele, das hochzeitliche Kleid und ihre Vollkommenheit; sie ist das Gesetz und die Propheten: daher sie auch von dem Herrn geboten wird; und der Apostel sagt Röm. 13,10: Die Liebe ist des Gesetztes Erfüllung; und 1. Tim. 1,5: Die Hauptsumme des Gebotes ist die Liebe.

412. Die Liebe höret nimmer auf Die letzte Tugend ist die Liebe, ein lieblich Salz der Tugend, die ich übe; sie macht die bitter'n Speisen süß, daß ich das Widrigste mit Lust genieß'.	160. Nur ein Gebot fordert Gott Liebe Gott von ganzem Herzen! Hast du dies Gebot erfüllt, Mensch, ich sag' dir ohne Schmerzen, tu dann immer, was du willst!

Gebet um Gottes Liebe und Einwohnung v. Johannes Tauler aus „Kleine Perlenschnur" v. G.T.

Herr, du hast meine Seele so groß und so weit geschaffen, daß sie auch zu der ewigen Seligkeit kein Gut bewegt, das minder ist denn Du. Nun so gib dich mir, ich liebe Dich. Doch meine Seele ist gar zu klein; darum gib mir, was mir gebricht an vollkommener Liebe, daß all mein Leben stetig laufe in dein Umfangen, und nimmermehr wiederkehre, bis daß ich verborgen werde in das Verborgene deines Angesichts. Ich fühle gar wohl, dass mir wehe ist ohne dich, ich sei in mir oder außer mir. Alle Fülle die du Gott nicht selber bist, ist mir eine Armut. Darum treibe aus mir alle falsche Süßigkeit, durch wahre und reine Süßigkeit, und komme du selbst an ihrer statt, als ein Süßes über alle Süßigkeit, klar über alle Klarheit, heimlich über alle Heimlichkeit, ehrbar über alle Ehrbarkeit, schön über alle Schönheit. Gib mir o Herr, dass ich nichts sei. Mein Leben habe ich übel zugebracht und bin mir selber ein Tod gewesen; darum hilf mir, dass ich wieder lebendig werde in dir, und trinke dich, den lebendigen Brunnen alles Guten, so werde ich dann wieder lebendig in Dir.
Herr, das Haus meiner Seele ist gar eng für Dich, darin zu wohnen; mache es weiter. Es ist auch schwach und baufällig; mache Du es wieder stark und fest. Auch findest Du in dem Hause meiner Seele vieles, was dir mißfällig ist; das treibe aus und reinige meine Seele Dir zu einem Tempel und Bethaus. Herr, es müsse in dir sein ein Jammern, Gelüsten und Verlangen nach dem guten Geschmack und der Wohnung deines Hauses, des Tempels meiner Seele. Erbarme Dich über mich nach Deiner großen Barmherzigkeit und um deines heiligen Namens Willen, und laß' nicht ab von dem, das Du in mir angefangen hast, und vollbringe an mir das, was mir noch gebricht. Du bist allein das erste, lautere, volle, unermeßliche ewige Gute; so vertreibe mir den all mein Böses, und gib mir all dein Gutes. Amen.

267. Der göttliche Magnet
Die Lieb‘ mit Lieb‘ den Grund berühret,
sie zieht hinein, sie lockt, sie führet.
Lenk all’s Begehren und Gemerk‘
nur sanft ihr nach; dies sein dein Werk!

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung
Ein Mensch, der keine Liebe hat,
fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rat;
kann Jesu Liebe dich durchfließen,
dann tust du’s alles ohne Müssen.

259. Gottes Wohnung
Den Mittelpunkt von deinem Wesen,
hat Gott zur Wohnung sich erlesen;
kehr sanft hinein, da offenbart
die Gottheit ihre Gegenwart!

131. Was kann die Liebe nicht
Man stehet in sich selbst zu sehr,
drum fallen alle Dinge schwer;
laß von der Liebe dich durchdringen,
so kannst du alles leicht vollbringen!

262. Herzlich aber rein soll die Liebe sein
Man muß die Brüder herzlich lieben,
doch lieb sie rein, in Gott allein,
sonst hindert’s nur, sonst bringt’s Betrüben,
was göttlich ist, macht Gott gemein!

143. Ein kleines Werk
An Gott mit Liebe stets gedenke,
und innig dich in ihn ersenke,
einfältig, sanft und willenlos!
Dies kleine Werk ist wundergroß.

Briefe 3. Teil, Nr. 58 (Auszug)

Gott liebet euch allerdings; liebet ihn doch auch, und waget euch selbst dabei, um seiner Liebe willen. Den Weg der Liebe recomanndire (empfehlen) ich euch sonderlich an: diese allein kann und wird alle Elenden und Gebrechen, beides eures Geistes und eures Naturell‘s, genugsam verbessern. Ich meine eben nicht eine sinnliche, oder empfindliche Liebe, welche öfters eine Blume ohne Frucht, und ein Futter der Eigenliebe ist, sondern eine solide Liebe. Glaubet die innige Nahheit der Liebe! Tut, verleugnet, leidet alles, mit einer Absicht der Liebe. Suchet in eurem ganzen Christentum nicht euch selbst zu vergnügen, sondern den Herzensfreund, den ihr liebet. Könnt ihr nicht tun und finden, das ihm gefällt, so traget euer Elend und Unvermögen aus Liebe zu Ihm. Er nimmt diese Absicht der Liebe an, auch mitten in der Dürre und Dunkelheit; das erkennet man zu seiner Zeit. Schreibet dem Herrn nichts vor, sondern schmieget euren Willen des Gemüts (auch wenn der Naturwille widerstrebt) süßiglich in seinen untadeligen Liebeswillen und Wege über euch. Ihn und das Ewige über alles lieben und anhangen wollen, ist der Grund und das Ziel eures Verlangens, so seine freie Liebe in euch geleget: dieses ist genug. Machet weiter keine Prätentionen (Ansprüche), was der Herr euch geben, und durch welche Wege er dieses Ziel in euch erreichen soll. Übergebt euch ihm unbedingt und laßt ihn mit euch machen, so wird’s gut gehen!
In einem eurer Briefe meldet ihr: Daß ihr euch gar selten **Gottes heilige Gegenwart** könnet zuwege bringen, wirksamer Weise, zu gewisser Zeit und Stunde. Gott ist uns unveränderlich gegenwärtig in dem süßen Namen Jesu, als unser Gott und höchstes Gut. Das fasset der Glaube über allen Begriff und Empfindung, kehret sich innigst zu diesem Liebeswesen, und übergibt sich ihm, verehret und liebet diesen anbetungswürdigen Freund,

und erwartet alles von seiner unendlichen Güte. Was aber anlanget die Empfindung, oder sonderbare gnädige Offenbarung dieser göttlichen Gegenwart, die können wir uns durch keine äußeren Wirksamkeiten zuwege bringen; wir müßen solche auch nicht tun wollen; das wäre Unlauterkeit, oder wirkliches Hindernis: Eines, sowohl, als das Andere dependiert (abhängen) bloß von dem freien Belieben unsers Gottes. Wir folgen nur der Leitung der Gnade kindlich, und üben uns durch dieselbe im Gebet und in der Verleugnung; so dann sind wir in der Gemütsverfassung, daß der Herr in uns wirken, und sich uns mittteilen kann, nach seinem Belieben, so wir, wie die Kinder, der Weisheit des Vaters auch ganz wohl überlassen können. Daß man sich übrigens (ein jeder nach seinen Umständen) auch zu gewisser Zeit und Stunde zur Sammlung und zum Gebet absondere, solches achte allerdings gut und nötig. Wir müßen aber alsdann nicht just was Empfindliches haben wollen, sondern in möglichster Zufriedenheit bleiben, auch mitten in der Dunkelheit, Dürre, ja Zerstreuungen und Anfällen: Nur, daß wir es nicht wissentlich selber verursachen. Unserem Gott dienen, ihn anbeten, und sich ihm aufopfern, oh! das ist Seligkeit genug.

Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes (GBG Lied Nr. 11)

1)
Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor in treten:
Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige,
und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
schlagt die Augen nieder,
kommt ergebt euch wieder.

6)
Du durchdringest alles, laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen, willig sich entfalten,
und der Sonne stille halten;
laß mich so, still und froh,
Deine Strahlen fassen,
und dich wirken lassen.

7)
Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
sanfte., und im stillen Frieden;
mach mich reines Herzens, daß ich Deine Klarheit
schauen mag im Geist und Wahrheit.
Laß mein Herz, überwärts,
wie ein Adler schweben,
und in Dir nur leben.

8)
Herr, komm in mir wohnen; laß mein Geist auf Erden
Dir ein Heiligtum noch werden.
Komm, Du nahes Wesen, Dich in mir verkläre,
daß ich Dich stets lieb und ehre.
Wo ich geh, sitz und steh,
laß mich Dich erblicken,
und vor Dir mich bücken.

Nr. 520 Das Reich Gottes ist in euch
Schleuß‘ nur dein Äuglein zu, entsink‘ dir selbst zu Grunde,
gelassen, still und bloß, in’s gegenwärt’ge Nu.
So findst du, wie ein Kind, da wo du bist zur Stunde,
das inn‘re Königreich, Gott selbst, und seine Ruh.

„Gott lädt uns ein zu seiner Liebesgemeinschaft. Er will unseren Geist ihm zur Wohnung und zum Tempel zubereiten; da sollen wir im inner‘n Heiligtum seine schönen Gottesdienste schauen. Ach, welche Barmherzigkeit! ***Ganz für Gott sein, ist das wahre Geheimnis des inwendigen (mystischen) Lebens, wovon sich die Leute so seltsame und fürchterliche Bilder machen****. Und so leben wir, wenn Christus selbst unser Leben wird. Es ist nichts einfältiger, sicherer, lieblicher, fruchtbarer als dieses Herzensleben, das nicht durch Lesen und Kopfanstrengen, sondern durch Sterben und Lieben gründlich erkannt und erfahren wird. Es ist also mehr das Werk des Geistes Jesu in uns, als unser eigenes Werk“* (aus Weg der Wahrheit, von der wahren Mystik).

Die ächzende Liebe (GBG Lied-Nr. 20)

Ich einsam Turteltäubelein
In dürrer Wüsten sitze,
ganz matt und müd, in Durst und Pein,
in keuscher Liebeshitze;
ich schlag die Augen hin und her,
ob ich mögt sehen ungefähr
den meine Seele liebet.

Ein etwas hat mich innerlich
gezogen und berühret,
wodurch mein Auge sehnet sich,
bis es Dich selbst verspüret.
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
mein Mund Dich nur ein Etwas nennt,
das meine Seele liebet.

Wer füllt die große Ledigkeit,
die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
wenn ich Dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich versundt,
ich wird‘ auch eher nicht gesund,
bis es sich selbst mir zeiget.

Wer hat in mir gezündet an
solch durstiges Verlangen?
Du, Jesu, hast es selbst getan,
und bist nun hingegangen.
Mein Gott, mein Gut, wo find ich Dich?
Wo bist Du dann, mein ander' Ich?
den, meine Seele liebet.

Ich schaue Erd‘ und Himmel an,
und was sie in sich haben;
doch nirgend ich erblicken kann,
den, der mich nur kann laben.
Die schönen Werke seiner Hand,
die stecken mich nur mehr in Brand,
durch ihre Lieblichkeiten.

Nein, ihr Geschöpfe seid es nicht,
ich bleib bei euch nicht stehen;
Dich, Schöpfer, selbst muss mein Gesicht
im Geist und Wahrheit sehen.
Es ist nicht sinnlich‘s, das ich mein,
es muss was Wesentliches sein,
Gott muss sich selbst mir geben.

Du hast gemacht, dass nichtes mir,
was sichtbar ist, mehr schmecket.
Du zeuchst mich, und ich lauf nach Dir,
und hältst Dich noch verdecket.
Du weißt es wohl, Du hörest mich,
ich kann nicht leben ohne Dich,
den meine Seele liebet

Wie lange soll, mein einigs Gut,
wie lange soll‘s noch währen,
dass ich in solchem Durst und Glut
soll schmachtend mich verzehren?
Ich schlag bald auf, bald niederwärts
die matten Augen, ach, mein Herz
kann kaum mehr Atem holen.

Oh Schönheit, die mich hat verwundt‘,
wenn willst Du Dich erbarmen?
Wann werd' ich Dich in meinem Grund
einst wesentlich umarmen?
Du musst mir werden innig nah,
sonst kann sich nicht, Du weißt es ja,
mein Herz zufrieden geben.

Zerstör den Grund der Eigenheit,
der uns noch hält geschieden;
schmelz ab so viel Unlauterkeit,
die mir benimmt den Frieden.
Zeuch‘ mich aus mir und allem hin,
bis ich mit Dir ganz Eines bin,
und Du in mir nur lebest.

Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
ich will in Demut schweigen;
Im tiefsten Grund ein stilles Ach
so stetig aufwärts steigen;
und will erwarten in Geduld,
die unverdiente Gnad und Huld,
dass Du in mir erscheinest.

Nur lass mein Geist doch nimmermehr,
sich von Dir auswärts kehren,
sollt gleich mein Hunger noch so sehr
mir Leib und Seel‘ verzehren;
nichts neben Dir, nur Du allein,
Du sollst es nun und ewig sein,
den meine Seele liebet.

Geistliche Briefe, 3. Teil, Nr. 67 (Auszug)

Worin besteht der Über- oder Eingang in Jesum Christum, und wie gelangt man dahin?
Er besteht eben darin, worin der Ausgang aus sich selbst besteht; denn der Ausgang aus sich selbst ist der Eingang in Jesum Christum; und der Eingang in Jesum Christum ist der Ausgang aus sich selbst. Auch gelangt man dahin, durch eben den Weg, und zwar, bald, wenn man wirksamer Weise sehr treu ist in der Selbstverleugnung, und leidender Weise sehr treu in der süßen Geduld.
Was sind für Hindernisse, daß man insgemein so bald nicht dahin gelangt?
1. Die Selbstliebe, woraus Vertrauen auf sich selbst, Bestehen seiner selbst, Sorge für sich selbst und Mutlosigkeit wegen seiner selbst entstehen.
2. Die Zärtlichkeit, um welcher willen Gott viele Seelen nicht recht angreifen darf, aus Furcht, (menschlich zu reden) daß sie zur Welt wiederkehren, oder durch Mutlosigkeit verderben möchten.
Woran liegt es, daß, wenn man einigermaßen dahin gelanget, man nicht in Jesu Christo bleibt?
Eben an der Selbstliebe und ihren Früchten; denn siehe, lieber Bruder, durch die Liebe gehen wir in eine Sache eine; durch die Kreaturliebe in die Kreatur, durch die Selbstliebe in uns selbst, durch die Liebe Gottes in Gott.
Darum liebe, so wird dir geholfen Aber wie komme ich dahin, daß ich liebe?
Antwort: Bekenne dein Nichts gern; trage dein Elend vor Gott mit süßem Vertrauen, und denke mehr an Gott, und wie du ihn, den unendlich guten und großen Gott lieben und loben sollst, als an dich selbst und an deine Elenden, selbige zu beklagen (Mülheim, den 15. Juli 1745).

Geistliche Briefe 4. Teil Nr. 52 (Auszug)
Gottes Liebe gegen uns ist übergroß, zuweilen entzieht er solche, um uns zu demütigen

In Jesu herzlich geliebte Schwester! Dein Grußbrieflein vom 18ten Aug. ist mir herzlich angenehm gewesen, nicht allein darum, weil ich darin deine Hand, sondern auch dein schwesterliches Herz sah, so du mir beide darreichst, um wie Hand an Hand, um mit Einem Herzen täglich genauer vor unserem Gott zu wandeln. Amen! Also sei es. Also versiegle und wirke es der Herr in unserem Inwendigen! Und in diesem kindlichen Vertrauen reiche ich auch dir meine brüderliche Hand von Herzen.
Gott ist es, der diesen Sinn selbst in uns leget, und nur kindlich bei und in ihm bleibend, führt er uns auch selbst in die Wahrheit dieses Sinnes ein (Joh. 16,13). Die Liebe will uns genau und ganz für den Geliebten haben; aber die Liebe macht auch, daß diese Genauheit nicht bedrängt, sondern inniglich erweitert und vergnügt. **Liebe wird mit Liebe beantwortet**. Gott läßt sich im Lieben nicht überwinden. Eine kleine Vergnügung, ein kleines Kreuzchen um seiner Liebe willen aufgenommen, wird von unserem süßen Gott öfters mit großer Liebeszärtlichkeit beantwortet, um uns Mut zu machen, immer mehr für ihn zu wagen. O der Leutseligkeit und Herunterlassung!
Damit wir aber nicht kindisch anstatt kindlich werden, und uns einbilden, wir wären oder täten schon was Großes, so läßt er's uns ein andermal wohl recht erfahren, was wir selbst sind und vermögen; und dennoch stößt uns sein süße Gütigkeit, unserer Schwachheiten wegen, nicht weg; vielmehr hebt sie die weinenden Kinder wieder auf, wenn sie gefallen sind, damit sie nicht weiter auf eigenen Beinen gehen, sondern ihre Stärke und Größe allein dem Arm der Mutter zuschreiben.
Ja liebe Schwester! Die Kleinheit und Reinheit wollen immer beisammen wohnen; und wo diese wohnen, da wohnt Gott und alle Seligkeit. Herr Jesu, Du hast uns ergriffen, halt uns ferner fest, und führe Du uns unweise Kinder nach Deinem, nicht nach unserem Rat; bis Du uns geschickt findest, in Deine Herrlichkeit aufgenommen zu werden. Amen Jesu!

Nr. 380 Jesus zu der Seele
O Seel', ich wohn' und ruh so gern in dir,
ach wohne doch auch unverrückt in mir;
Mein liebend Herze steht dir offen,
kannst du wohl etwas besseres hoffen?

Die in Jesu eröffnete Liebe Gottes (Ich bete an die Macht der Liebe, GBG Lied Nr. 93)

Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
mein süßer Gott, und all mein Gut.
Für dich hast Du mir‘s nur gegeben,
in dir es nur, und selig, ruht.
Hersteller meines schweren Falles,
für dich sei ewig Herz und alles.

Ich liebt‘ und lebte recht im Zwange,
wie ich mir lebte, ohne dich,
ich wollte dich nicht, ach so lange!
doch liebtest Du, und suchtest mich.
Ich böses Kind aus bösem Samen,
im hohen, holden Jesus-Namen.

Dein’s Vaterherzens Eingeweide,
in diesem Namen öffnen sich,
ein Brunn der Liebe, Fried und Freude,
quillt nun so nah, so mildiglich.
Mein Gott, wenn’s doch der Sünder wüsste,
sein Herz alsbald dich lieben müsste.

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesus offenbart,
ich geb‘ mich hin dem freien Triebe,
wodurch ich Wurm geliebet ward.
Ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich ersenken.

Wie bist Du mir so zart gewogen,
und wie verlangt Dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
neigt sich mein Alles auch zu Dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
du hast mich, und ich Dich, erlesen.

Ich fühl‘s, Du bist’s, dich muss ich haben,
ich fühl‘s, ich muss für Dich nur sein.
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
mein Plätzchen ist in Dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
drum folg‘ ich Deinen sel’gen Zügen.

Ehr‘ sei dem hohen Jesus-Namen,
in dem der Liebe Quell‘ entspringt,
von dem hier alle Bächlein kamen,
aus dem der sel’gen Schaar dort trinkt.
Wie beugen sie sich ohne Ende,
wie falten sie die frohen Hände.

Jesu, dass dein Name bliebe,
im Grunde tief gedrucket ein,
Mögt‘ deine süße Jesusliebe
in Herz und Sinn gepräget sein.
Im Wort, im Werk, und allem Wesen,
Sei Jesus, und sonst nichts, zu lesen!

1.) Die Liebe Jesu Christi (aus Weg der Wahrheit)

Christus liebt uns mit einer mehr treuesten und mehr als größten ***Freundschaftsliebe;*** Christus liebt uns mit einer mitleidigsten, sorgfältigsten und unermüdlichen ***Mutterliebe***; Christus liebt uns und will uns lieben mit einer zarten, tiefsten, seligsten ***Bräutigamsliebe.***

Eine Freundschaftsliebe unter den Menschen besteht in der freien innigen Herzensneigung, kraft der man einander alles Gute gönnt und gern zuwege bringt; dagegen allen Schaden und alles Unglück abzuwenden, auch in allem Bedürfnis einander zu helfen und beizuspringen sucht. Und mit einer solchen Freundschaftsliebe ist uns Christus in der Wahrheit und im höchsten Grade zugetan.

Wenn wir uns eine Freundschaftsliebe am treuesten vorstellen wollen, dann müsste es eine sein, die in der Not standhält. Wo findet man aber unter den Menschen einen Freund in der Not? Und wenn wir uns diese Liebe am allergrößten denken wollen, dann müssten wir den Fall setzen dass ein Freund das Leben für den andern lässt. Und wo wird man unter Menschen einen solchen Freund, eine solche Freundschaft finden? An Christus haben wir wirklich einen solchen Freund und in seinem Herzen eine solche Freundschaftsliebe zu uns. *„ Niemand“*, spricht er selbst, *„hat größere Liebe denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“* (Joh.15,13). Ach liebster Heiland, was sagst du von Freunden? Feinde und Rebellen waren wir; und doch hast du dein Leben für uns gelassen. Christus ist, nach Pauli Ausdruck, für Gottlose gestorben. **Gott preist seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren** (Römer 5,6.8). Darum habe ich mit gutem Bedacht die Liebe Christi genannt eine mehr als treuste und mehr als größte Freundschaftsliebe.

O erstaunenswürdige Glut der Liebe Christi! Du und ich, lieber Leser, waren aus Gottes Freundschaft, Licht, Liebe und Gemeinschaft in das allergrößte Unglück, Elend, Hölle gefallen; du und ich waren nicht mehr Freunde, sondern Feinde; nicht mehr liebens-, sondern hassenswürdig und zorneswürdig. Dennoch jammerte Gott in Ewigkeit dieser unser über alle Maßen großes Elend. Er ließ es sich sein Bestes kosten: er schenkte uns zu unserem Heil seinen Sohn, sein Schoßkind, und in seinem Sohn das Herz seiner Liebe. Das kann weder Engel noch Mensch begreifen noch ergründen; **man muss es glauben, man muss es verehren und mit Christus selbst bewundernd sagen: Also hat Gott die Welt, die elende Welt, geliebt!**

Christi mehr als treuste Freundschaftsliebe drang ihn aus dem Himmel. - Hört doch diese erfreuliche Wundergeschichte! Es ist keine Fabel, sondern eine g e w i s s e G e s c h i c h t e! Hört dies herrliche Evangelium des seligen Gottes nicht als eine Sache, die ihr ohnedem schon wisst und von Jugend auf in der Bibel und im Katechismus gelernt habt, sondern hört es wie eine wichtige neue Zeitung! Hört es doch heute einmal so, als wenn ihr es euer Leben lang noch nicht gehört hättet – Christi mehr als treueste Freundschaftsliebe, sage ich, hat in gedrungen aus dem Himmel, uns zu retten und uns zu helfen. Und damit er solches tun und wir nicht vor ihm erschrecken möchten, kleidete er sich ein in unsere armselige Menschheit und sündliche Gestalt; er nahm (als unser Bruder und naher Verwandter) unsere Sündenlast und Schulden als seine eigene wirklich auf sich.

Er hat in den vierunddreißig Jahren für dich und für mich, liebe Seele, gearbeitet, gebetet; beim allerfürchterlichsten Anblick und empfindlichsten Gefühl des durch die Sünde erregten göttlichen Zornes gezittert und gezagt, Blut geschwitzt, göttliche Verlassung und Höllenangst empfunden; mit einem Wort: alles das gelitten und ausgestanden, was du und ich, lieber Leser, ewig, unsrer Sünde wegen hätten leiden müssen. Und dieses alles hat er aus einer freiwilligen Freundschaftsliebe getan, damit er uns durch den unschätzbaren Wert seines Blutes wieder aussöhnen und ihm zu seinen Freunden erkaufen möchte.

Siehe, wo kann eine größere Liebe erdacht werden? Ist nicht Christus ein wahrer Freund in der Not, ein rechter Freund bis in den Tod? Und dieses alles hat er nicht nur überhaupt für uns, sondern für einen jeden von uns gelitten. Also sah es Paulus:“ Christus hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben“ (Gal.2,20). Aber, lieber Paulus, was sagst du? Ist denn Christus allein für dich gestorben? O ja, allein für mich und allein für dich. Denn so sollen wir die Sache ansehen, um sie mit bestem Nutzen anzusehen**. Und so liebt Christus einen jeden, mit einer solchen wunderbaren Liebe.**

SEINE Mutterliebe. Ist irgendwo ein Kindlein krank, ist ein Kind gefallen, verwundet und liegt da, schmerzhaft weinend vor den Augen seiner Mutter, siehe, so hasst es die Mutter nicht seines so elenden Zustandes wegen, sondern sieht das arme Kindlein an mit herzlichem Mitleiden und sucht ihm auf alle mögliche Weise zu helfen und es zu erquicken. Solche mütterliche Liebestriebe erfüllen Christus gegen uns gefallene Sündenkinder, sonderlich wenn wir unsern Schaden bußfertig fühlen und beweinen. O, da sieht er uns mit innigst mitleidigem Herzen und Augen an. Das glaubst du armes, reuiges Kind wohl nicht, dass dich Christus also liebt, dass er dich

so ansieht. Du meinst: du wärst gar zu schrecklich zugerichtet und habest dich mutwillig in all den Jammer hineingestürzt, drum achte er deiner jetzt nicht mehr. Nun, so höre denn, was er in Hesekiel 16,6 davon sagt: *„Ich sah dich wohl in deinem Blute liegen“.* Und so gewiss er dich sieht, so gewiss er auch, wenn seine Stunde da ist, zu dir sprechen: *„Du sollst leben! Ja, du sollst leben“.* Wir sollen nur auf ihn im Glauben sehen, wie die kranken Kinder mit tränenden Augen auf die Mutter zu sehen pflegen.

Eine bußfertige bekümmerte Seele kann es oft gar nicht glauben, dass ihr Weinen und Klagen gehört und erhört werde. Allerdings, liebes Herz, der Herr hört es wohl, wie Ephraim klagt, und wie es dort weiter heißt: *„Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein trautes Kind? Ich denke wohl noch daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihn, dass ich mich sein erbarmen muss, spricht der HERR“ (Jer.31,20).* Wenn das nicht eine mitleidigste Mutterliebe zu nennen ist, dann kenne ich keine. Wir dürften solche zarten, mütterlichen Liebesbewegungen Gott ja nicht zuschreiben, wenn es der Herr nicht selber täte. **Ach, bußfertige Seelen, könnten wir es glauben, könnten wir es sehen, auch unsere Herzen würden vor kindlicher Gegenliebe brechen müssen.**

Christus liebt uns und will uns lieben mit der sorgfältigsten Mutterliebe. Eine natürliche Mutter hat ihrem Kinde dies zeitliche Leben gegeben und in diese jammervolle Welt geboren. Christus wiedergebiert uns zur ewigen Licht-und Freudenwelt und schenkt uns ein Leben, das unvergänglich ist. Eine Mutter nährt ihr Kind aus ihren Brüsten – und Christus gibt sich selbst, sein Fleisch und Blut, seinen wiedergeborenen Kindern zur Speise; das tut doch keine natürliche Mutter.

Eine Mutter reinigt ihr Kind, hegt, trägt und pflegt ihr Kind, bis es herangewachsen. Sie hat immer etwas mit dem Kinde zu schaffen, und ihre Mütterliche Liebe macht es, dass sie nicht ermüdet. Aber ach, wer muß nicht mit Scham und Bestürzung daran denken, wie sich der ewig liebende Gott mit uns unartigen Kindern schleppen muß – dass ich so menschlich rede – wie so viel Mühe wir ihm machen mit unsern Sünden! Ja, es ist nicht auszusprechen, was er nicht mit einer einzigen Seele zu tun hat, sie großzuziehen (k l e i n z i e h e n wäre auch recht; aber nicht übliche Redensart). Der Herr drückt selber diese seine geschäftig helfende Mutterliebe aus im 46. Kapitel des Jesaja:“ *Hört mir zu, ihr vom Hause Israel, die ihr mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter liegt. Ja, ich will euch tragen ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich habe es getan, spricht der Herr, und will es tun, ich will heben und tragen und erretten.“*

Eine natürliche Mutter bewahrt ihr Kind vor allem Unfall und sucht sein Bestes, soviel sie kann. – Christus, unsere ewige Liebesmutter, bewacht und bewahrt die, die aus ihm geboren sind, unvergleichlich genauer, dass der Arge sie nicht anrühren, ja auch kein Haar von ihrem Haupte fallen kann ohne seinen Willen. Alles, was solchen Gnadensäuglingen zustößt, im Kleinen und im Großen, im Innern und Äußern, das lenkt und regiert die mütterliche Liebe Christi, **dass es ihnen alles, alles zum Besten dienen muss.**

So wenig wie ein natürliches Kind sorgt, wie es groß werden soll, ebenso wenig darf auch ein Kind der Gnade sorgen, wie es erwachsen, stark und heilig werden soll. Die mütterliche Liebe sorgt in dem allen; das gute Kind soll nur im Schoß der Mutter bleiben und betend, glaubend, liebend aus der Brust der Gnade Saft und Kraft zum Leben und Wachstum saugen. Und in diesem Liebesschoß liegend, darf das schwächste und ärmste Kind sich nicht fürchten vor jeglicher Gefahr.

Es verhängt ja wohl die Liebe mancherlei Proben, Versuchungen und Leiden über die Gnadenkinder zu ihrem Besten. Es geht oft in der Dürre und Dunkelheit wohl so weit, dass man mit Zion klagt: *„ Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen.“* Aber wie soweit irrt nicht die Seele in diesem Denken! *„Kann auch“,* fragt der Herr, *„ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibe? Und ob sie desselben vergäße , so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die verwundeten Hände habe ich dich gezeichnet“(*Jes. 49,14-16). **Ach Seele, das geht dich an. So liebt Christus**, und so will er lieben. Sollten wir uns nicht einer solchen mütterlichen Liebe und Sorge Christi mit Leib und mit Seele auf ewig anvertrauen?

Christus liebt uns auch und will uns lieben mit einer zartesten, tiefsten und seligsten **Bräutigamsliebe.**

Ach ja, die Liebe Christi wirbt recht im Herzen der armen, verlorenen Sünder. O wie so lange muss er nicht werben! Wie so lange muss er uns nachgehen, bis er das gesuchte Ja-Wort erhält. Wie so oft hast du und habe ich seine angebotene Gewogenheit und Liebe nicht schändlich abgewiesen und zurückgestoßen! Und dennoch ist er nicht müde geworden, uns zu suchen. O wie so zärtlich liebt er, auch ehe er noch geliebt wird! Aber noch unendlich zärtlicher, wenn er seinen Zweck erreicht und er sich mit der Seele, als mit seiner Braut, verloben kann in Ewigkeit und vertrauen in Gerechtigkeit. Da erfolgen öfters manche teure, auch empfindsame, beseli-

gende Ausflüsse seiner Liebe in die Seele. Christus schenkt ihr manche unschätzbaren Himmelsgüter und Kleinodien und lässt sie nach ihrem Maß erfahren: Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Und da Christus seine anfängliche verlobte Braut so ganz nackt, ja, so bettlermäßig (ärmlich) bekleidet findet, so zieht er ihr durch seine Liebe und durch heiliges Kreuz ihre garstigen Bettlerlumpen aus, bekleidet sie mit seiner Gerechtigkeit, flößt ihr mit seiner Liebe auch seinen ganzen Sinn, Bild und Gestalt immer mehr ein, dass sie mit seiner Demut, mit seiner Sanftmut, mit seiner Reinheit, Einfalt und Unschuld und allen göttlichen Tugenden bekleidet wird. Und nachdem er sie dann durch sich selbst schön gemacht hat, siehe, alsdann *„freut er sich über seine Braut“* (Jes.62,5)

„ Siehe du bist schön, meine Freundin“, spricht Jesus, der göttliche Bräutigam. ***„ Nein“,* antwortet die Braut: *„ nur du bist schön, mein Geliebter, auch die Schönheit, die du in mir siehst, ist die deine“*** (Hohel.1,15,16).

Es sind dies keine leeren Worte oder Einbildungen, sondern große Wunder der Liebe Christi. Wollte Gott, dass wir solche nicht nur im Hohelied, sondern auch in unserem Herzen, durch eine selige Erfahrung, lesen könnten. Es ist unaussprechlich, liebste Herzen, welch eine innigste Liebesneigung und brünstiges Verlangen in Christo ist, unserer Herzen wieder habhaft zu werden, uns wieder bei sich haben zu wollen, uns wieder mit sich und sich mit uns auf ewig zu verbinden und zu vereinen. Engel und Menschen können es nicht begreifen, sondern werden es in einer ganzen Ewigkeit mit tiefster Bewunderung anbeten.

Bis zur Eifersucht verlangt uns der Geist Christi, der in den Gläubigen wohnt (Jak,4,5). Er kann es gar nicht dulden, dass ein Herz das ihm so teuer zu stehen gekommen, ein Herz, das er so sehr liebt, noch anderen Dingen nachhängen und ihm nicht ganz und allein gewidmet bleiben sollte. Er liebt die Seele als s e i n e Einzige, und sie muss ihn auch wieder lieben als i h r e n Einzigen. Denn die Liebe Christi, das ist die innigste Neigung Christi nach der Seele, erweckt in ihr eine gleichmäßige innig tiefe Neigung nach Christus. Die Liebe Christi berührt und zieht die Seele an sich, und sie folgt: *„Zeuch‘ mich, so laufen wir.“* Ihr Innerstes und ihr Alles sehnt sich und neigt sich aus allem heraus nach immer innigerer Vereinigung mit ihrem Geliebten. Und was da für Liebesbegegnungen, Liebesumfassungen, Liebesvertraulichkeiten, Mitteilungen und Vereinigungen vorgehen und vorgehen können, das mögen reine, abgeschiedene Herzen wohl erfahren, aber nimmermehr aussprechen, gehört auch mehr zur Ewigkeit als zu dieser Zeit. In einem gesagt: **Die Liebe Christi ist ein großes Geheimnis der Gottseligkeit und ein unerschöpflicher Abgrund von lauter Seligkeiten.**

Nun denn, ihr unsterblichen Herzen alle, die ihr mit mir zum Lieben und einen Gott zu lieben erschaffen, erlöst und berufen seid, seht doch – ach, hätten wir offene Augen zu sehen! – wie uns Gott in Christo liebt und so zärtlich liebt**. Schämen müssen sich alle, die Gott zu einem Tyrannen und Menschenhasser machen wollen. Nein, in Gott ist kein Zorn, als nur wieder das Böse.** Nein, Gott hat uns nicht geschaffen, dass er uns wollte hassen oder von uns gehasst werden, sondern zu dem Ende allein, dass er uns wollte lieben und in Ewigkeit von uns geliebt werden. Aber ach, wo sind Herzen, die diesen Gott wiederlieben! Ach, dass ein solcher Gott, ein solcher Christus ist, ein Christus, der uns Menschen also liebt; dass eine solche Liebe Christi ist, und wird doch so wenig und von so wenigen erkannt, erfahren und genossen!

2. Die Macht der Liebe Christi

Tausendmal sagen die Menschen mit ihrem Munde: Lieber Gott! Lieber Heiland! Aber ach, wie steht es um das Herz? Was hat wohl unser Herz von der Macht der Liebe Christi erfahren? Denn wir dürfen uns keine so phantastische, schwächliche, schädliche Liebe Christi einbilden, als ob Christus uns lieben könnte und sollte, wenn wir gleich immer böse Buben blieben, wie etwas manche Eltern solch tolle Liebe zu ihren Kindern haben, dass sie ihnen in all ihrem bösen Willen folgen und so ins Verderben laufen lassen. So möchte sich auch der irdische verkehrte Sinn des Menschen eine Liebe Christi und göttliche Barmherzigkeit wünschen, dass Christus ihn nach all seinem Willen in gesunden Tagen der Welt Lust und Eitelkeit genießen ließe, hernach aber, wenn er dann sterben müsse und Gott etliche gute Worte gäbe, da sollte Gott so barmherzig sein und Christus ihn so lieb haben, dass er ihn von Stund auf in den Himmel nähme. Nein, törichter Mensch, solche Liebe Christi und solchen Himmel baust du dir in deiner Phantasie. Bei Gott ist solches nicht zu finden. **Christus liebt dich, auch wider deinen Willen, weit mehr, als du dich selber liebst**. Er will dir aber lieber wehtun und dich genesen, als dir schmeicheln und dich verderben lassen. Die Liebe Christi ist denn keine törichte Einbildung, sondern eine le b e n d i g e, g e s c h ä f t i g e, m ä c h t i g e K r a f t G o t t e s, die uns auf unserem Irrwege, Verderben,

Sünde und Tod wirklich auf- und zurecht hilft, neues wahres Leben einflößt, zu allem Guten willig, freudig und vermögend und zu recht glücklichen Menschen macht.
Die Liebe Christi ist der Anfang, der Grund, die Seele des Christentums und aller Gottseligkeit. Wer die Liebe Christi nicht hat, der hat entweder keine oder nur eine eingebildete, tote Gottseligkeit oder Frömmigkeit. Es darf uns Christus, wenn er uns selig machen soll, nicht fern bleiben: wir müssen die M a c h t s e i n e r L i e b e an unserem Herzen und auch in unserem Herzen erfahren und ihr Raum geben, sonst bleiben wir bei allem Reden und Hören von der Liebe Christi tote und unglückliche Menschen.

1) Die Liebe Christi bewegt zur Bekehrung.
2) Die Liebe Christi dringt aus der Sünde, Welt und allen ihren Eitelkeiten heraus.
3) Die Liebe Christi dringet die Gläubigen ins Kreuz und durchs Kreuz.
4) Die Liebe Christi soll uns dringen zur Heiligung.
5) Die Liebe Christi dringet zu allem Fleiß, Wachsamkeit und Freudigkeit.
6) Die Liebe Christi dringet zu guten Werken.
7) Die Liebe Christi dringet zum immerwährenden Fortgang in der Gottseligkeit und Heiligung.
8) Die Liebe Christi dringet sich gern in alle unsere Dinge ein.
9) Die Liebe Christi will uns gern den ganzen Tag bei sich und in ihren Schranken behalten, uns dringen in den besten Weg.
10) Die Liebe Christi soll und will uns dringen zum Gebet.
11) Die Liebe Christi dringet die Seele immer mehr durch selige Züge zur völligen und ewigen Vereinigung mit dem Geliebten.

1)In der Tat macht Christus den Anfang mit lieben.

Wenn nämlich die Liebe Christi den Menschen dringt zur Bekehrung, da straft ihn dieser Liebesgeist über sein Unrecht, überzeugt ihn von der Notwendigkeit der Buße und Bekehrung, beunruhigt ihn über seine Sünden und seinen gefährlichen Seelenzustand. Es ist etwas, das geht dem Menschen so nach, das dringt so auf ihn an, er soll sich bekehren, Gott ergeben, ein anderer Mensch werden. Das hält nun zwar der blinde Mensch in großem Unverstand wohl für Teufelsanfechtungen, denen er widerstehen müsse; oder er sieht es an als seine eigenen, ihm von ungefähr einfallenden verdrießlichen Gedanken, für etwas Böses, für Schwermut. **Inzwischen, ob er dies nur gern wieder los sein möchte, kommt es doch wieder zum Beweis, dass es nicht vom Menschen selbst herrühre.** Jahre und Tage geht, ach leider, mancher in solcher Bedrängnis dahin und erkennt nicht, dass es eben die h e r u m h o l e n d e Liebe Christi ist, die so auf ihn andringt.
Ja, wahrlich, da steht der erbarmende, ewig liebende Jesus an deiner Tür und klopfet an. Er wirbt und bettelt um dein Herz, als wenn er es nötig hätte: G i b m i r d o c h, m e i n S o h n/ T o c h t e r, dein Herz! Lass dich doch mit Gott versöhnen ! Siehe so dringt die Liebe Christi. Und wie so oft, wie so lange hat sie das nicht bei uns getan! Wie so oft hat er uns nicht versammeln wollen wie eine Henne ihre Kücklein unter ihre Flügel, weil es uns nicht gelegen kam und wir nicht gewollt haben. Wir rennen ja in unserm sichern Naturstande schnurstracks ins Verderben. Ist das denn nicht Liebe, wenn uns der Heiland Einhalt tut? Wir wandeln wie auf dem Rande der Hölle. Ist denn das nicht Liebe, dass er, auch mit unseren Schmerzen, uns ergreift und zurückzieht? Ach, was hat wohl der allgenugsame Gott davon, dass er dir und mir so nachgeht? Bedarf der denn unser? Hat er Vorteil von uns? Ist es nicht reine lautere Liebe Christi? **Ach, liebes Herz, wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der mit solchem Dringen** zu dir spricht:

Ü b e r g i b dich! W a r t e n i c h t länger! Fürwahr, du würdest dich nicht weiter wehren oder ausweichen, sondern den Augenblick ihm zu Fuß fallen und dich hineinwerfen in die Arme seiner göttlichen Liebe.

Ist nun die Seele so glücklich, dass sie dieser ziehenden und herumholenden Liebe stillhält, ihr Gehör und Eingang bei sich finden lässt, dass das Herz in wahrer Buße gedrückt, gebückt, zerbrochen zu der Gnade seine Zuflucht nimmt: siehe, so ist dies wiederum die Liebe Christi, wodurch die Seele in solch schmerzliches Gefühl h i n e i n g e d r u n g e n wird. Nach der Natur möchte sie wohl gern das Ding wieder aus dem Sinn schlagen und wie vordem frei, lustig und fröhlich in den Tag hineinleben. Aber nein, jetzt ist ihr ein Päcklein aufs Herz gefallen, das sich so nicht wieder wegwerfen lässt; sie fühlt ihre Sünden, ihre Not, ihre Seelengefahr, sie fühlt es wo sie geht und steht. **Die Liebe Christi, sage ich, dringt sie in dieses Gefühl,** obschon die Seele noch nichts von dieser Liebe, sondern nur von Zorn und Verdammnis weiß. Sie hat es gehört, sie hat es erkannt, dass eben sie den liebenden Christus mit ihren Sünden gekreuzigt habe (Apg. 2,36). D a s g e h t d u r c h s H e r z, das tut ihr weh. Das soll sie hier ein wenig fühlen, damit sie es nicht ewig gar zu hart fühlen müsse. Ist das nicht Liebe?

Die Liebe Christi dringt sie in ein solch Gefühl des Schadens, damit der Schade und dessen Not sie beugen und dringen möge in die Liebe Christi hinein, dort ihre Entlastung und Genesung finden. **Denn das ist die einzige Absicht Gottes** bei diesen schmerzlichen Umständen: nicht dass er uns von sich stoßen wolle, in Verzweiflung und Verderben stürzen, sondern **dass wir sein liebendes Herz suchen sollen;** dass wir aus aller Sünde und Sündennot in Christi Liebe sollen bußfertig hinein hungern, in Christi Versöhnerblut, teures Verdienst und ewige Gnade. Nicht durch eine kraftlose, selbst gemachte Zuneigung, sondern durch demütiges Herzenssehnen und Seufzen nach Christi Gnaden- und Liebesmacht, wie sie sich zur Beruhigung des bedrängten Herzens und Gewissens wirklich erfahren lässt. Da soll die Seele bei solchen Erfahrungen sich nur fein beugen, fein unschuldig geben, fein wegwerfen und von nichts als Liebe Christi und ewiger Gnade wissen wollen. Und wenn die Sünde und Sündenschuld, Zorn und Verdammnis immer größer und erdrückend ihr aufs Gemüt käme, nichts dabei tun, als sich immer tiefer und allertiefst in den offenen Abgrund der ewigen Gnade und Liebe Christi hinein senken. Siehe, so sollen wir uns durch die Liebe Christi in die Buße und durch die Buße zur Liebe dringen lassen. **Da erfolgt dann endlich gewiss, dass die Liebe Christi der Sünden Menge zudeckt,** dass man sich danach, wie es im Propheten Hesekiel 16,63 heißt, recht schämt vor demütigem Dank und Überwältigung, wenn einem der Herr so alle Sünden vergibt, und gleichsam mit lauter Liebe bezahlt; so dass dann wohl solche, denen vor andern viele Sünden vergeben sind, auch vor andern viel lieben.

2) Die Liebe Christi dringt aus der Sünde, Welt und allen ihren Eitelkeiten heraus.

Man kann nicht mehr so mitmachen, oder man wird bedrückt. Warum denn? Fürchtest Du etwa der Eltern, der Herrschaft, der Obrigkeit Strafe? O nein, es werden ja sogar solche Sünden geahnt, die kein Mensch weiß oder wissen kann; auch sogar kleinste Dinge, die nicht ins Strafgesetz der Obrigkeit und Menschen fallen. Warum denn? Spotten und verachten einen etwa die Leute, wenn man so eitel dahingeht und nicht fein fromm lebt? Keineswegs, vielmehr spotten und lästern sie, wenn man nicht mehr mit ihnen in das gleiche wüste, unordentliche Wesen läuft (1.Petr. 4,4). Ja, warum machst du denn nicht mehr mit und hältst dich so abgesondert? Sollte ein Bekehrter nach dem eigentlichen Grund hierauf antworten, dann würde er sagen müssen: die Liebe Christi dringet mich also, dass ich diese Dinge verlassen soll und will. Ich darf nicht mehr, ich will nicht mehr meiner verderbten Natur, meinem eitlen Sinn folgen. Es ist genug, dass ich die vergangene Zeit nach heidnischem Willen zugebracht habe. Lange genug habe ich meinen Heiland mit meinen Sünden gekreuzigt, den Heiland, den Christus, der mich also geliebt, dass er um meinetwillen nicht nur die Welt, sondern den Himmel verleugnet hat. Sollte ich um seinetwillen nicht eine hässliche Sünde, nicht eine eitle vergängliche Weltlust verleugnen!

Ja, die Liebe Christi dringt nicht nur auf Verleugnung der groben Welt und der toten Werke der Sünde, sondern auch auf die wirkliche Absagung der im Herzen steckenden Liebe der Welt und Anhänglichkeit am Geschaffenen, auf die Verleugnung des falschen und tief eingedrungenen eignen Lebens, auf die Ertötung der Lust- und Zornbegierden, auf die Aufopferung des eignen Willens, der Selbstliebe und Selbstgefälligkeit im Kleinen und Großen, im Natürlichen und Geistlichen.

Welch düstre und fürchterliche Vorstellung machen wir uns oft von der Verleugnung! Wir lassen sich schwache, ungeübte Seelen nicht oft ohne Not abschrecken! O, denkt man, das ist ja ein peinliches Leben, wo du keine fröhliche Stunde mehr in der Welt wirst haben können! Das kannst du unmöglich aushalten; von dem und dem Teil wirst du nimmermehr loswerden können usw. Ach, liebes Herz, wie bildest du dir doch immer deinen Gott so unrecht ein! Gott hat unsere Verleugnung seinetwegen nicht nötig; aber wir haben sie nötig. Er ist nicht wie ein harter Herr, der einem das Leben und den Weg zum Himmel so peinlich und schwer machte und in der Welt keine Freude uns gönnte. Ja, solche dumme, blinde, entartete Kinder sind wir, dass wir unser wahres Glück und Heil nicht erkennen und das Freude und Lust nennen, was doch unser wirkliches Verderben, unsere Qual und Hölle ist. Wir sind wie ein Kind, das mit dem Messer spielt und in seinem Unverstand weint und widerstrebt, wenn die sorgfältige Mutterliebe ihm das Messer hinzulegen befielt. All das innere Andringen zum Verleugnen sollen wir nicht so gesetzlich, sondern als einen Andrang der Liebe Christi ansehen. Er will uns törichte Kinder freundlich bereden: wir sollen das schädliche Messer aus der Hand legen; und will das freundliche Bereden nicht helfen, dann lässt er wohl einmal zu, dass wir uns schneiden, nur dass wir das schädliche Messer möchten hinwerfen. O, es ist eitel Liebe! Christus will gern das Herz haben und durch solche Verleugnungen alle Hindernisse beiseite räumen, die im Wege liegen, damit er uns seiner wahren, gründlichen, ewigen Freude, Liebe und Vergnügungen könnte teilhaftig machen. Ja, je gründlicher der Herr eine Seele in die Verleugnung führt, je weniger er ihr erlauben will, desto sonderlicher ist die Liebe Christi zu solcher Seele.

Wie wir nun den Andrang zur Verleugnung nicht gesetzlich, sondern als Liebe Christi ansehen sollen, ebenso dürfen wir uns auch nicht gesetzlich in der Übung der Verleugnung betragen, sondern die Liebe Christi uns zum Verleugnen bringen lassen. Wenn es nur immer bei den Seelen heißt: Du musst, sonst bist du ewig verdammt! Und man dann so ohne Christus in eigner Kraft ans Verleugnen geht, ach! Das ist

so ein mühseliges Leben, wie man es in der Erfahrung mit schmecken muss. Es ist wohl wahr: W i r m ü s s e n, oder wir sind verdammt (Anm.: im eigenen Ich gefangen).

Allein ist das nicht schon ein Stück Verdammnis, immer m ü s s e n und nimmer können! Nach Christi Liebe sollen wir hungern, in Christi Liebe die Willigkeit und die Kraft zum Verleugnen suchen und so lange suchen, bis wir sie finden, bis die Liebe Christi uns dringt, dass wir gern uns selbst und allen Dingen absagen und wir uns glücklich schätzen, ihm, unserm Freund, unsrer Mutter, unserm Bräutigam zuliebe alles zu verleugnen, alles zu wagen und zu allem Gefallen leben mögen.

Ja, wenn ich noch reden soll zu begnadigten Seelen, zu Seelen, die so herzlich gern sich verleugnen wollen, aber zu ihrem Leidwesen sich überall zu kurz finden, dann wollte ich sagen**: denkt nicht so viel an verleugnen**, an treu sein, an heilig und genau leben; liebt nur **, hungert nach Liebe**, übt euch in der Liebe.
Die Liebe verleugnet immer, ohne die Bitterkeit der Verleugnung zu schmecken und fast ohne ans Verleugnen zu denken. Denkt nur, wie ihr Christum lieben, immer herzlicher lieben und seiner Liebe alles zu Gefallen tun möget.

3) Die Liebe Christi dringet die Gläubigen ins Kreuz und durchs Kreuz.

Das klingt wunderlich und ist doch die Wahrheit. Man gerät manchmal so seltsam und unversehens in Not und Druck, dass man nicht weiß, wie es zugeht: man wird so recht hinein gedrungen. Da muss der oder jener just so reden, so mit uns handeln; da muss eine Sache oder ein Wort so unrecht aufgenommen werden; da müssen die Dinge just sich so zutragen und aufeinander folgen, dass wir eben ein Pröbchen Kreuz und Leiden bekommen möchten. Die Dinge brauchen auch nicht immer so groß und wichtig zu sein: die Liebe Christi bedient sich manchmal einer Kleinigkeit und weiß uns damit aufs empfindliche Plätzchen zu treffen. So geht es im Äußeren und Leiblichen; und so geht es auch im Geistlichen, auf unzählig verschiedene Arten. Und das tut die Liebe Christi, wenngleich wir meinen, diese oder andere Dinge wären Ursache daran.
Schwache, blöde Seelen können sich manchmal gewaltig ängstigen durch ungläubiges Voraussehen auf zukünftige äußere oder innere Leiden, Versuchungen, und ich weiß nicht welche Prüfungen, die vielleicht nie über sie kommen werden. Wenn du einmal das Leiden solltest, denken sie, was jenem auferlegt wurde; wenn du in diese oder jene harten Wege solltest geraten, da würdest du unmöglich aushalten können. Ach, Seelen, plagt euch doch nicht mit vergeblichen Sorgen und Kummer. Traut es doch der Liebe zu, dass sie euch werde dringen ins Kreuz und durchs Kreuz. Ich will sagen: bleibt doch nur im Gegenwärtigen. Die Liebe teilt die Kreuze weislich aus; sie versteht es besser als wir. Solange wir so kleine, schwache Kinder sind, wird sie uns keine großen Lasten auferlegen.

Was aber im Gegenwärtigen zu leiden vorfällt, das sollen wir immer aus der Hand der Liebe Christi und nicht von dem oder jenem annehmen. Als Christus litt, da nahm er sein Leiden nicht von Juda, von Pilatus, von den Pharisäern an, sondern gerade aus der Hand seines Vaters: *„Soll ich den Kelch nicht trinken,“* hieß es, *„den mir mein Vater gegeben hat?“* Denkt nicht so sehr ans Kreuz, als an den, der das Kreuz gibt. Ist es wahr, liebes Herz, glaubst du es, dass eben Christus dir dies oder jenes Kreuz gibt? O wie so köstlich, wie so sehr- und liebenswürdig muss dir nicht alles sein, was von dieser Liebeshand kommt! Denke, welch ein Großes er für dich gelitten. Willst du dann ihm zu behagen, nicht ein kleines Kreuzlein tragen?“ Denk nicht so sehr ans Kreuz, als an die Liebe Christi. Liebe nur, dann kannst du alles leiden.

Was kann die Liebe nicht! Was haben nicht so viel tausend Märtyrer und unzählig andere heilige Seelen gelitten und leiden können, nur weil d i e L i e b e C h r i s t i s i e a l s o d r a n g! Die Liebe Christi flößt immer mehr einen Leidenssinn ein und hält die Seele auf eine geheime Weise wie angenagelt am Kreuz, so dass, wenn es auch manchmal kümmerlich hergeht, sie doch nicht vom Kreuze herabsteigen und wieder Freiheit für die Natur suchen wollte, wenn es ihr auch gleich freigestellt würde.

4) Die Liebe Christi soll uns dringen zur Heiligung.

Wie so fürchterlich und unmöglich machen sich nicht manche Seelen ihre Heiligung! So genau leben wie die Schrift es vorhält, so demütig, so sanftmütig, so treu, so andächtig, so lauter, so unsträflich, so heilig werden! Ach, das ist nicht möglich, denken sie; das können sie keineswegs aushalten oder erreichen. Ja, liebes Herz, wenn Moses scharfe Zucht im Gewissen dazu dringt, dann ist es unmöglich. Wenn du dich selbst dazu dringst und zwingst, dann ist es nicht zu erreichen; wohl aber und gar leicht, wenn wir d i e L i e b e C h r i s t i u n s dringen l a s s e n z u r H e i l i g k e i t.
Ach, wie tun nicht manche so recht ängstlich und lassen sich`s sauer werden mit ihrem Selbstheiligmachen. O **ihr Herzen; liebt nur; vereinigt euch nur mit Christus durch Glauben, Liebe und Gebet,** w i e d i e R e b e ver e i n i g t i s t m i t d e m W e i n s t o c k. Fällt es denn einem solchen Reben schwer, dass er süße Trauben

trage? Kann man es mit Befehlen, Drohen, Schütteln und Rütteln erzwingen? O nein, es geht alles sanft, leicht und ganz natürlich zu: der Rebe bleibt nur im Weinstock, lässt sich von dessen edlen Saft durchdringen, so grünt er und trägt Frucht, ohne dass er sonst etwas hinzu bringt. Siehe, so sollen wir es auch machen: *„ Bleibt in mir*“, so spricht Christus, *„so bringt t*“ (Joh.15,4.5)

Wir sollen nur lieben, wir sollen nur vereinigt bleiben in der Liebe, und, als in uns selbst dürre Reben, uns von dem reinen göttlichen Saft und Kraft der süßen Liebe Christi durchdringen lassen. O da werden wir wie von selbst heilige, liebe und gottgefällige Leute werden, erfüllt mit allerhand süßen Früchten der Gerechtigkeit zum Lobe Christi. Da werden uns die Tugenden wie natürlich und leicht, wir werden uns selig schätzen, dass wir Christo zu allem Gefallen zu leben vermögen.

Und wirklich, wenn es gleich möglich wäre, was doch nicht ist, dass wir uns selbst heiligen könnten, so wäre das doch alles nur ein gebrechliches, totes und unwertes Ding, das aus menschlichem Willen und Kräften hervorkäme und worin wir uns nur selbst gefielen und liebten. Die Liebe Christi muss aller Gottseligkeit, allen Werken und Tugenden das rechte Leben, Kraft und Gültigkeit geben. Darum weiß Paulus diesen köstlichen Liebesweg nicht hoch genug anzupreisen: *„Wenn ich“,* spricht er, *„mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz“,* und wie es im 1. Korinther 13 weiter heißt.

5) Die Liebe Christi dringet zu allem Fleiß, Wachsamkeit und Freudigkeit.

In allem Werk und im ganzen Wandel der Gottseligkeit. Durch Furcht und Schläge kann mancher im Todesschlaf der Sünden sichere Mensch erschreckt und erweckt werden. Durch göttliche Gerichte, Krankheit, Todesangst, Sterben naher Verwandten und sonstige Gewissensrührungen können gewaltige Bewegungen und ernstliche Entschlüsse bei einem Menschen entstehen, so dass man denken kann: es wird etwas Rechtes daraus. Allein wie so bald geht es vorüber, wenn nicht die herzerneuernde Gnade und Liebe Christi hinzukommt! Not und Tod und Hölle mögen dringen, wie sie wollen; dringt die Liebe Christi nicht mit, so schläft man wieder ein.
Die äußerlichen Mittel der Gnade können auch dienlich sein, träge, schläfrige Herzen zu erwecken und zu ermuntern. Wollen wir aber durch die Gnadenmittel, die uns Gott an die Hand gibt, auf eine fruchtbare und bleibende Weise erweckt werden, so müssen wir nahe bei unserem Herzen bleiben und auf die mitwirkende L i e b e C h r i s t i a c h t g e b e n, die inwendig aufweckt, ermuntert und mit Rührungen gern tief ins Herz hinein dringt. Die Liebe weiß zwar von keiner ängstlichen, unruhigen Sorge; aber sie weiß auch von keiner Trägheit und Schläfrigkeit Es liegt einem vom Morgen bis zum Abend immer so am Herzen, was man doch dem Geliebten zu Gefallen tun soll!

6) Die Liebe Christi dringet zu guten Werken.

Die Gelehrten disputieren oft über die guten Werke, von deren Verdienst, ob und wieweit sie zur Seligkeit vonnöten, und was dergleichen mehr ist. Eine Seele, die Christum liebt, hält sich mit solchen Zänkereien nicht auf. Die Liebe dringt unaufhörlich nach ihrer Art zu allen guten Werken gegen Gott, gegen die Brüder, gegen den Nächsten, ja, gegen die Feinde. Die Liebe kann es nicht lassen: sie will jedermann Gutes tun und sich allen preisgeben .Sie hat immer genug; sie ist reich, sie ist milde, sie gibt gern hin. Und hat sie kein Geld, oder andere Sachen mehr zu geben, dann hat sie doch noch ein Herz, das sie hingibt mit Mitleiden, Erbarmen und andern möglichen Hilfsleistungen .Mit einem Wort: Die Liebe tut immer Gutes, ohne fast daran zu denken. Sie tut tausend Gute Werke, ohne zu fragen, ob sie gute Werke tun müsse. Und von Verdienst der guten Werke fällt ihr gar nichts ein. Wenn sie auch vieles getan hat, dann meint sie: sie habe noch nichts getan; jetzt will sie erst anfangen. Siehe, s o d r i n g t d i e L i e b e C h r i s t i.

7) Die Liebe Christi dringet zum immerwährenden Fortgang in der Gottseligkeit und Heiligung.

Das ist auch so ein ganz unnützlicher Zank, den die Leute haben über die Vollkommenheit, ob man Gottes Gebote auch halten könne? ob man den und den Stand auch erreichen könne, und was dergleichen mehr ist. Mein Gott! man disputiert von der Vollkommenheit und sollte billig erst fragen: **Hast du auch einen Anfang gemacht?** Mich deucht, die Leute verraten mit solchen Streitigkeiten nur ihr liebloses, totes Herz.
Die Liebe weiß von keinen Schranken: sie will immer weiter, treuer, geheiligter, gottseliger werden. Sie fragt nicht lange, ob man es könne oder nicht könne: sie geht nur wacker darauf los; sie muss ihrem Trieb, ihrem Dringen folgen. Der Apostel Paulus war ja weiter gekommen als wir alle. Was sagt er aber im dritten Kapitel an die Philipper: *„Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was da vorn ist, und jage – nach dem vorgesteckten Ziel – nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes im Christo Jesu.“* Aber lieber Paulus, bist du denn noch nicht fromm genug? Du bist doch wohl nicht mehr bange vor der Hölle? *„O, „* spricht Paulus,“ *das ist es nicht: es dringt mich nicht die Hölle, es dringt mich nicht der Himmel - die Liebe Christi dringet mich also!“*

8) Die Liebe Christi dringet sich gern in alle unsere Dinge ein.

Sie will und muss nicht nur in den großen, sondern auch in den kleinsten Dingen die Hand haben. „ Wäre die Sache auch noch so klein, alles muss ihr Opfer sein.“ Alles, was wir hier im natürlichen Leben machen, es schein so wichtig und groß, wie es immer wolle, ist in sich selbst eine nichtige Kleinigkeit und nicht wert, dass ein edler Geist sich damit beschäftige. Aber durch die Liebe können alle diese Kleinigkeiten recht groß und ein wahrer Dienst Gottes werden. Wer auch nur jemand einen Schluck Wasser reichte durch die Liebe Christi, der verrichtete ein großes Werk.

Manche Herzen klagen so sehr, dass ihnen ihre äußeren notwendigen Geschäfte so viel Zerstreuung, Behinderung und Schaden brächten. Woher kommt es liebst Seelen? Ihr tut vielleicht eure Sachen nur als weltliche Dinge. Wenn ihr in der Kammer, in der Kirche, in der Versammlung sitzt oder sonst etwas Gutes lesen oder vorhaben könnt, dann meint ihr, das wäre Gott gedient. Aber auf dem Felde, in der Küche oder wo sonst ein jeder zu tun hat, seine Arbeit zu verrichten, das sei der Welt gedient. Ach Jammer und Schade! so würden wir ja die meiste Zeit im Dienst der Welt zubringen müssen. Verrichtet eure Geschäfte als einen Dienst der Liebe Christi, so schaden sie euch gar nicht mehr.

Wenn uns die Weltbegierde, die Sorge, der Unglaube oder andere Naturkräfte dringen zu und in den Geschäften, da muss ja das Gemüt immer mehr verfinstert und zerrüttet werden. Dringet uns aber die Liebe Christi zu dem Werke und wir lassen uns von ihr in Schranken halten in den Geschäften, dass wir sie nur so kindlich hin ihm zu Lieb und Ehren verrichten, nein, dann hindern sie nicht mehr, sondern sie werden ein wahrer Gottesdienst. Dies meint der Heilige Geist, wenn es Kolosser 3 heißt: “ ***Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu.“***

9) Die Liebe Christi will uns gern den ganzen Tag bei sich in ihren Schranken behalten, uns dringen in den besten Weg.

und mit ihrem Dringen bewahren, dass wir weder zur Rechten noch zur Linken abseits ausweichen. Ach, wenn wir nur fein aufmerksam in ihren Geleisen bleiben möchten! Es machen sich die Seelen öfters so allerlei gute Vorschriften, Ordnungen und Regeln ihres Verhaltens, die ich nicht überall verwerfe. Ich weiß, dass den unartigen Kindern Zucht und Ordnung vonnöten sind, oder sie laufen ganz ins Wilde. Aber das ist nur schade, dass alle solche guten Vorschriften und Regeln so bald wieder gebrochen werden. Es gibt keine bessere Regel, Ordnung oder Vorschrift als die Liebe Christi, die uns so innigst nahe ist.

Die Liebe Christi will uns gängeln wie eine Mutter ihr Kind. Ein Kind, das am Leitband geht, wird so gelenkt, so gehalten – es geht zwar frei und uneingeschränkt; sollte es aber in den Schmutz fallen wollen oder sonst ein Schaden zu befürchten sein, sobald würde es fühlen, dass es hinten von etwas gehalten würde. Auf eine dieser Art will uns auch die Liebe Christi führen, dass wir wandeln sollen in Seilen der Liebe (Hos. 11,4). Wenn wir im Unverstand in etwas Unrechtes oder Schädliches hinein wollten, so würden wir ebenso wie jenes Kind am Leitband merken; dass uns so etwas hielte und umdrängte, nämlich die Liebe Christi.

10) Die Liebe Christi soll und will uns dringen zum Gebet.

Beten ohne Herz, aus bloßem Drange der Gewohnheit, das ist kein Beten. Beten, wenn Seelennot und Gefahr, wenn Gefühl der Sünden und Dürftigkeit dringt, das ist ein recht gutes Gebet. Wenn aber die Liebe Christi zum Gebet dringt, o das ist das schönste und edelste Gebet! Wir klagen öfters, dass wir nicht wüssten zu beten, dass wir nicht die gebührende Lust dazu hätten, dass uns auch wohl die Zeit dabei lang wird usw. Siehe, das rührt her vom Mangel an Liebe Christi. Lasst uns nur der Liebe Raum geben, dann wird die Liebe uns schon dringen zum Gebet. Mit lieben Freunden ist man ja so gern ein wenig unter vier Augen allein – wenn wir Christum lieben und herzlich lieben, dann werden wir gern mit ihm allein geben, dann wird uns nicht leicht die Zeit bei ihm zu lang fallen. Wenn wir Christum lieben, dann werden wir immer etwas zu sagen haben; und haben wir nichts zu sagen, dann haben wir doch etwas zu lieben, und das ist Beten. Lieben und Schweigen in der Gegenwart Gottes, o das ist ein großes Gebet!

O ja, geliebte Herzen, wir können es nicht glauben, welch ein trefflicher Betmeister die Liebe Christi ist, die in Begnadigten so unzählige unaussprechliche Seufzer im Herzen erweckt. Möchten sie nur besser gehegt und gepflegt werden! So manches kräftige, süße, verliebte Ach und O macht sie aus dem tiefsten Grunde aufsteigen, ohne dass man sich es oft vornimmt oder kaum erinnert. Bald ertönt im Herzen, wenngleich die Lippen schweigen ein wahres: *„Ach mein Gott!“ – „O, mein Herr Jesu!“* Bald heißt es:“ *Ganz für dich in Ewigkeit!“ „ Mein Gott und mein alles!“* Ein solch einziges Herzenseufzerlein ist wichtiger vor dem Allerhöchsten und wirklich mehr in sich fassend als ein großes anderes Gebet, aus dem Buche oder Verstande hergesagt, weil es Worte der Wahrheit sind. Ach, liebe Seele, in welchem Buche hast du denn diese schönen Gebetlein gelernt? Ein Solches Betbuch möchte ich mir auch gern anschaffen. Die Liebe Christi, spricht die Seele, ist mein Gebetbuch. **D i e L i e b e C h r i s t i d r i n g e t m i c h, also zu seufzen.**

Nicht nur ist die Liebe Christi der treffliche Betmeister, sondern d a s G e b e t selbst. Die Liebe ist gleichsam das vom Himmel herab gefallene immerwährende Feuer auf dem Altar im Tempel des Herzens, wo das edle Rauchwerk einer stillen Geistesandacht so sanft und lieblich aus dem innersten Heiligtum aufsteigt in tausend Lob und Liebe und Aufopferung und Erhebung und Beugung und Verehrung und Anbetung und Bewunderung des seligsten Gottes. Wo eine einzige solcher inneren Glaubens- und Liebestaten mehr Leben, Frieden, Wonne und Seligkeit in sich hält, als alle Welt nicht geben kann. Die Seele macht das nicht selbst, kann es auch nicht machen. Wer tut es dann? D i e L i e b e C h r i s t i d r i n g e t a l s o.

11) Die Liebe Christi dringet, mit einem Wort, die Seele immer mehr durch selige Züge zur völligen und ewigen Vereinigung mit dem Geliebten.

Sie hat das Wasser der Liebe getrunken, das Christus ihr gegeben, das wird je länger je mehr in ihr ein Brunnen, der da quillt ins ewige Leben. Sie fühlt es; es ist für sie nichts mehr hier unten auf Erden in allem Geschaffenen und Zeitlichen. O, es wird ihr alles so ganz unwert, so recht fremd. Ihr alles sehnt sich zum Ewigen, zu Christo. Und Christus, ihr himmlischer Liebesmagnet, kann sie auch nicht in der Länge hier im Elend lassen, er zieht sie an und endlich zu sich: ***„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen“*** *(Joh.17,24).*

***

Sehet, Seelen, diese Seligkeit, wovon wir nur ein weniges lassen, ist euch zugedacht und in Christo angeboten. Ja, sie ist für euch und auch für den Allergebrechlichsten und Elendsten unter euch. O Herzen, o Herzen! Liebt doch den Gott, der euch also liebt und ewig lieben will. Überlasst euch unbedingt dem Dringen, dem Ziehen dieser beseligenden Gottesliebe. Setzt dieser Liebe doch keine Schranken; sie führt weiter, als ein menschlicher Verstand begreifen kann. Und es sind größere Wunder und Seligkeiten auch noch bei Leibesleben in ihr zu erfahren und zu genießen, als Menschen- und Engelszungen aussprechen können!

Nr. 435 Selbstliebe und Gottesliebe Wer sich selber sucht und liebet, lebt bedrängt, und wird betrübet; wer Gott liebt, und sich vergisst, frei und leicht im Geiste ist.	Nr. 545Der beste Vorwurf Selbstliebe ist es nur, oft unter Demuts-Schein, daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein: Willst du die reine Ruh und alles Gute schauen, denk stets an deinen Gott mit Liebe und Vertrauen.

Nr. 326 Liebe, des Gesetzes Erfüllung
Ein Mensch, der keine Liebe hat,
fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rat;
Kann Jesu Liebe dich durchfließen,
dann tust du’s alles, ohne müssen.

Geistliche Briefe 2. Teil Nr. 36

Die Hingabe an den Nächsten hat auch Grenzen

In unserem teuren Heiland Jesu Christo geliebte Freundin!

Dein Schreiben haben wir wohl erhalten, und ist mir selbiges gar angenehm gewesen. Ich will darauf antworten, was mir Gott geben wird. Was angehet dein äußere Anliegen, so ist es zwar die Wahrheit, daß man seinen Nächsten lieben muß, wie sich selbst; allein es ist keineswegs Gottes Wohlgefallen, daß ich meines Nächsten leibliche Wohlfahrt mit meiner eigenen Seele schaden suchen soll: denn wo dieses Gesetz Gottes in solchem weiten Sinne zu nehmen wäre, so würden wir immer in der Welt so viel zu dienen und aufzuwarten finden, daß wir Gottes und unserer Seele gar darüber vergessen würden.

Ist also dieses mein einfältiger Rat und Meinung: daß, jemand anders, wie du schreibst, zu kriegen ist, der den Leuten helfe, du alsdann deiner Schwachheit wegen nicht nötig hast, die Stille zu verlassen und dich in solche Gefahr zu begeben. Können aber andere Leute keineswegs zurechtkommen, so kannst du ihnen aus Liebe wohl

anbieten, etliche Tage bei ihnen zu sein, um ihnen aus der Not zu helfen, da sie dann indessen sich umhören können, daß sie jemand anders kriegen. Daß du aber lange da, oder gar immer da bleiben solltest, solches rate ich durchaus ab. Es ist nichts, das dich dazu verpflichtet.
Gottes Vorsehung hat dich aus der Welt geführt, und müßte man derhalben die Hand Gottes ganz klar in etwas sehen, ehe du Freiheit finden solltest, wieder in die Unruhe zu gehen. Die Einsamkeit, das Gebet und der verborgene Umgang mit Gott, die Abgeschiedenheit von dir selbst und allen Kreaturen, dies ist es, wozu dich Gott gerufen hat. Halte solchen Ruf stets vor Augen, bis du wesentlich dazu gelangest. Mühlheim 30.Jun. 1927.

Der köstliche Weg der wahren Liebe (aus Weg der Wahrheit)

***Gott** ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm (1.Johannes 4,16)*

Nichts ist schöner, lauterer, anmutiger, mächtiger und vollkommener als die Liebe. Denn Gott ist Liebe. Durch kein Mittel kann sich Gott des menschlichen Herzens besser bemächtigen, als durch die Liebe. Und durch kein Ding kann der Mensch Gott besser gefallen, als durch die Liebe, denn sie ist des Gesetzes Erfüllung.

Was durch alle Strenge des Gesetzes und durch alle Furcht der Strafe nicht bei dem Menschen ausgerichtet werden kann, das alles ist und wird leicht gewonnen, wo Gott dem Menschen seine Liebe in Christus Jesus anpreist, wo er ihm die Vergebung seiner Sünden, Erlösung und ewiges Heil ankündigt und ihn aus solchem Grunde zu Buße und Gegenliebe anlockt.
Gleichwie nun die Liebe Gottes in dem süßen Namen Jesus dem abgewichenen Menschen wiederum eröffnet ist und nach jedem Sünder verlangt, also ist diese ewige Liebe auch im Grunde unserer Seelen stets geschäftig, sich uns anzubieten und anzupreisen und auf tausend Arten sich bei uns einen Eingang zu suchen, zu unserer ewigen Glückseligkeit. Alle im menschlichen Herzen aufsteigenden guten Gedanken und Begierden; Traurigkeit und Wehmut über seine Sünden, Bestrafung und Zurechtweisung, Reizung zum Gebet, zur wahren Gottseligkeit, und gründlichen Übergabe an Gott und dergleichen mehr, sind lauter Auswirkungen dieser langmütigen Gottesliebe. Könnte es der ruchloseste Sünder nur zum tausendsten Teil erkennen, er würde sich sofort dieser Liebe ergeben müssen.
Ja, Liebe, zeige dich auch nur von ferne den Sündern, dass du Liebe seist, so werden sie dich alle Lieben und dir folgen.
Geschieht nun dieses, dass sich nämlich der Mensch durch Gottes Güte und Liebe zu Buße ziehen lässt, so glaube er`s doch hinfort ohne Bedenken, dass auch er durch keinerlei Werk oder Übung Gott besser und leichter gefallen könne, als durch Liebe.
Er bewahre und pflege nur wohl das verborgene Fünklein der Liebe Gottes in seinem Herzen, durch herzliches Andenken an Gott, kindliche Zukehr zu Gott und Beschäftigung mit Gott und dessen Vollkommenheiten.
Er übe sich in der Liebe. Aus Liebe zu Gott gebe er sich selbst und sein Liebstes daran und überlasse sich im Glauben dieser reinen Liebe.
Er erfreue sich, wenn er eine gute Gelegenheit hat, etwas zu tun, zu verleugnen oder zu leiden, diesem Gott zu Liebe und Ehre.
Er gewöhne sich daran, alles was er tut, aus Liebe zu diesem Gott zu tun; alles was ihm begegnet, in Liebe von diesem Gott anzunehmen; alles, was er zu leiden hat, in Liebe um dieses Gottes willen zu ertragen.
Alles muss durch die Liebe der Liebe geopfert werden.
Durch die Liebe werden die bittersten Leiden süß, die wunderlichsten Begebenheiten gut, die kleinsten Werke groß und göttlich.
Da denke man aber nun nicht, an eine stets nur erquickende Liebe; Liebe haben und Liebe fühlen ist nicht allezeit beisammen.
Die wahre und beständige Liebe besteht in einer innigen Hochachtung vor Gott, dass wir ihn als höchst, ja, allein liebenswürdig durch den Glauben erkennen und daher uns selbst und was in unserer Nacht ist, ganz diesem Gott willig aufopfern und überlassen zu seinem Dienst und seiner Ehre.
Diese Liebe, die der Heilige Geist in unsere Herzen ausgießt, kann bestehen auch mitten in aller Dürre, Dunkelheit und in tiefsten Läuterungswegen, die eben nichts anderes sind, als selige Wirkungen der reinen Liebe Gottes.
(Leben und Liebe der Heiligen Katharina von Genua haben G.T. so beeindruckt, dass er diese Zeilen in das Vorwort der Lebensbeschreibung aufgenommen hat).

Völlige Überlassung an die Liebe aus Weg der Wahrheit

Fürwahr, wenn ein Sünder zu der edlen Tat der reinen Liebe gelangen möchte, dass er mit gründlicher Verlassung und Dreingabe seiner selbst sich wahrhaftig Gott überließe und ihm Vollmacht gäbe, in Zeit und Ewigkeit mit ihm zu machen, was er immer wollte, nicht achtend oder ansehend sein Weh oder sein Wohl, sondern bloß Gott, und dass er nur möchte geehrt, geliebt und vergnügt werden: über einen solchen würde Zorn und Hölle keine Macht mehr haben, sondern seine Sünden, wenn sie auch noch so groß wären, würden eher vergeben und verzehrt sein, als ein bisschen Flachs in einem glühenden Ofen; ja, diese Liebe würde ihn heilig und göttlich machen.

Nun sind wir zwar nach unserer angeborenen Art ganz gewurzelt in der sündigen Eigenliebe und durch diese so gekrümmt, dass wir Gott nicht ansehen, lieben und vertrauen können. Es muss und will uns aber der Sohn Gottes selbst, durch seinen Heiligen Geist, diese Liebe in unsere Herzen ausgießen, nachdem er in seiner Menschheit unsere Sünden auf sich genommen und durch eben diese reine Liebe uns wieder mit Gott völlig ausgesöhnt hat.

Mit einer solchen Liebe Gott dienen, das heißt erst eigentlich Christentum. Daher ist sehr zu bedauern, dass auch fromme Menschen lange (wo nicht gar ihr Leben lang) zögern, in dem ängstlichen Beschäftigen mit sich selbst und Sorgen für sich selbst, ohne dass sie einmal ihre eigenen Absichten darangeben, sich Gott anvertrauen und nur reine Liebe suchen in dem Herzen und Angesichte Jesu Christi.

Ach lasst uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

O du unendliche Liebe, o anbetungswürdige Dreieinigkeit – Vater, Urquell der Liebe – Sohn, liebevolles Licht – Heiliger Geist, lebendige Flamme und heilige Brunst der Liebe; o Gott, der du lauter reine Liebe bist, du bist ein brennendes und verzehrendes Feuer, das alles verzehren muss, was in der reinen Liebe nicht bestehen kann. Ach, verbrenne in uns durch dein anbetungswürdiges Feuer alles, was deiner Heiligkeit zuwider ist. Fange an, setze fort und vollende allhier in unseren Seelen das große Werk der Reinigung und der Heiligung, ohne die niemand dein Angesicht sehen kann.

Verleihe uns, o Herr, ein wenig von deiner brünstigen und erquickenden Liebe, um uns aufzuwecken und unserer Unempfindlichkeit und tödlichen Schlafsucht; und gib uns ein wenig Schrecken vor deinen entsetzlichen Gerichten, damit wir beizeiten den Irrweg verlassen.

Schütte in unsere Herzen aus ein Tröpflein von deiner so mächtigen Liebe, die die Hölle in ein Paradies verwandeln kann. Ja, Herr, zünde bald dieses Feuer an auf dem Erdboden, das anzuzünden du gekommen bist, und wonach du so sehr verlangst, dass es abermals zu brennen anfange; damit das Reich deiner Liebe auf ewig gegründet werde, und wir in dir seien in Einigkeit der Herzen, der Seelen, der Werke und der Zungen, ein Geist mit Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, hoch gepriesen in Ewigkeit! Amen.

Von der Bruderliebe

Aus der Liebe Gottes schöpfen wir die wahre Liebe gegen die Brüder, ja, auch die Liebe zu allen Menschen. Es ist das eine so wenig als das andere eine Sache, die man lehren und lernen oder selbst machen kann: beides ist eine Frucht und Eigenschaft der neuen Geburt aus Gott, wodurch wir dem finsteren, grimmigen Element entkommen, hingegen in das Reich des Sohnes der Liebe versetzt und mit den wonnesamen süßen Liebeskräften aus dem Herzen Gottes immer mehr durchdrungen werden.

In der alten Geburt kann wohl so eine weibische Zärtlichkeit, sinnliches Schmeicheln und selbstliebige Gefälligkeit gegen solche, die uns gefallen und die sich uns gefällig zeigen, stattfinden; aber die unlautere Natur und Eigenheit steckt überall darunter, und man bleibt, bei allem Schein der Liebe, im Grunde ein Kind es Zornes, das eigentlich nichts liebt, als sich selbst, und beides: Gott und den Nächsten nur mit Absicht auf sich selbst.

Daher entsteht die immerwährende geheime Unruhe, Verdruss, Argwohn, Neid, Eifersucht und tausend andere herbe Kräfte, die das arme Herz stören und ängstigen, da es ihm bald dieser, bald jener nicht nach seinem eigenen Willen und hochmütigen Sinn recht machen kann.

Darum sollen wir aus allem solchem Naturjammer hinaus hungern in die geoffenbarte sanfte Liebe Jesu, wie uns ja dieses ewig liebende Gut unaussprechlich nahe ist und durch seinen Liebesgeist gern zu einem solchen Sehnen und Seufzen nach der Liebe bewegt. Seinen geheimen Zügen sollen wir uns kindlich ergeben, alle Ei-

genheit, alle hohen, herben und misstrauischen Kräfte gegen Gott und den Nächsten in die Liebe Christi versenken und in solchem demütigem Hungern und Warten nicht müde werden, bis die Liebe sich uns schenkt und uns mit ihren göttlichen Kräften durchdringt.

*****

Je mehr man sich nun durch die geheimen Züge der göttlichen Liebe in diesen Gott meinenden Sinn und Grund des Herzens einführen lässt und in der Liebe einfältig drinnen bleiben lernt, desto mehr saugt man wie ein Kindlein lauter unschuldiges zartes Liebesleben in sich ein, so dass immer mehr das Innerste vergnügt, ja, der ganze Mensch geschmeidig, lieblich, voller Liebe und in Liebe ausfließend wird.

Sodann erfährt man, dass die wahre Bruderliebe ein ungezwungenes, ungekünsteltes Wesen und Werk Gottes sei, ein feiner Trieb der neuen Schöpfung. In solchem Liebesgrund und Element kann einer den andern gar nahe finden, umfassen, segnen und genießen, zur Verherrlichung Gottes. Und weil man in und durch diesen Geist der Liebe Christi zu einem Leib getauft und zu einem Geist getränkt wird, so tut man einander wesentlich Handreichung, sowohl abwesend, als auch, wenn man in Jesu Namen beisammen ist.

Gleichwie diese lautere Bruderliebe aus der Liebe Gottes und in stiller Herzensinnigkeit entspringt, also steht sie auch der Liebe Gottes gar nicht im Wege, sondern befördert sie vielmehr. Sie lockt nicht heraus in die Natur und flatternde Sinnlichkeit, sondern sammelt und stillt das Gemüt und stärkt uns in dem Sinn, ganz für Gott zu sein.

Kurz, wo die Liebe im Herzen geboren ist, da beweisen ihre Früchte, dass sie rechter Art sei, und ihr ganzes Wesen und ihr Verhalten gegen den Nächsten wird eine lebendige Erklärung dessen, was Gottes Geist durch Paulus von ihr rühmt und wir hier folgen lassen (1.Kor.13):

Paulus an die Korinther über die Liebe (1.Kor. 13)

Die Liebe ist langmütig:
Der Naturtrieb will es im Nu erzwingen oder ganz liegen lassen. Wird ein anderer nicht so geschwind nach seinem Sinn gebessert, so verwirft er das eine mit dem andern; kann einer sein Erkennen und Erinnern nicht so bald fassen und nachgeben, so lässt er ihn laufen. Die wahre Liebe aber ist langmütig; sie sieht eine Weile zu, sie stößt den Nächsten nicht vor den Kopf, sie kann lange arbeiten, lange dulden, lange warten, lange versuchen und versuchen, lange lieben und wieder lieben.

Sie ist mild freundlich.
So dass ihr bereitwilliges, holdes Wesen, ihre Worte und Liebesverrichtungen jedermann erfreuen und gütlich tun und offenbar zeigen, wie sie sich selbst und alles, was in ihrem Vermögen ist, andern zu brauchen und zu genießen dahin gebe.

Die Liebe ist nicht neidisch;
Sondern sie gönnt es andern, so gern als sich selbst, dass sie etwas sind, etwas können, etwas haben und genießen, es sei nun etwas Leibliches oder etwas Geistliches. Und sie freut sich darüber so herzlich, als wenn sie es selbst wäre und zu genießen hätte.

Die Liebe ist nicht verwegen im Richten über andere;
Sie ist nicht frech, mürrisch oder tückisch im Umgang mit andern, sonder offenherzig und bescheiden; was sie tut oder spricht, das geht von Herzen, aus einem gelinden und redlich meinenden Sinn.

Sie ist nicht aufgeblasen;
Sie fährt nicht stolz über andere her; sie will vielmehr andern nur dienen und unterworfen sein. Mit ihrem Tun will sie nicht gesehen sein oder vielen Dank dafür haben; ihr Trieb und ihre Absicht, warum sie liebt, ist Liebe; sie ist sich selbst Krone und Lohn. Darum denkt die Liebe immer, andere täten ihr zu viel, sie aber habe noch nichts oder wenig getan.

Sie stellt sich nicht ungebärdig, durch verdrießliches Bezeigen, wo andere nicht nach ihrem Sinn machen. Die Liebe ist wie ein Kindlein: es ist ihr leicht recht. Viel weniger beschämt sie durch ungeziemende Gebärden, Vorhaltung oder dergleichen den andern; sondern sie bückt und schickt sich gern in die Gebrechlichkeiten, Elendesten und Ärmsten, ohne sich ihrer zu schämen.

Die Liebe sucht nicht das Ihre,
wie solches die Naturart immerdar auch in ihren besten Dingen tut; nein, die wahre Liebe sieht weder ihren Nutzen noch Ruhm, noch ihre Bequemlichkeit an; sie gibt solches alles hin. Wenn nur ein anderer etwas haben mag, wenn sie nur einem andern nützen, dienen, ihn erfreuen und ihm etwas zu Gefallen tun kann, so vergisst sie sich selbst. Sie ist vergnügt, wenn nur der, den sie liebt, vergnügt ist; dessen leibliche oder geistliche Glückseligkeit schätzt sie als ihre eigene.

Sie läßt sich nicht erbittern,
ob man ihr gleich manchmal ungebührlich begegnet, sie reizet und ihre Liebe und Gutes zum ärgsten deutet. Hat ein Anderer Feuer, so hat sie Wasser genug in ihrem sanften Quellbrünnlein, jenes auszulöschen, durch bescheidenes, freundliches Begegnen, durch Schweigen und Gutes tun. Auch über das Böse, das sie in andern sieht, wird sie nicht zum Zorn, sondern zum Mitleid bewegt.

Sie berechnet das Böse nicht.
Sie ist nicht argwöhnisch, sie macht keine argen, lieblosen Schlüsse und Deutungen von einem andern: vielmehr entschuldigt sie ihn und deutet alles zum Besten in Einfalt des Herzens, so viel sie immer kann. Was sie andern zuleide tut und was andere ihr Gutes tun, daran denkt sie; aber das Gute, das sie andern tut, und das Böse, das ihr andere antun, das rechnet sie nicht; das ist nichts, wie eine Null bei ihr; sie hat es auch ungefordert vergeben und vergessen.

Sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit,
wo etwa andere straucheln, damit sie so viel frömmer scheine. Sie sieht es nicht gern, sondern mit Wehmut, wenn andern Unrecht oder etwas zuleide geschieht. Ja, wo auch einer, der ihr zuwider ist oder von dem sie vorhin verurteilt worden, selbst sollte stolpern oder zuschanden werden, so freut sie sich nicht darüber aus heimlicher Rache, sonder es schmerzt sie von Herzen.

Die Liebe freut sich aber über die Wahrheit,
wo diese emporkommt, es geschehe dies durch sie oder durch andere. Wenn sie viele Kinder sieht in der Wahrheit wandeln, wenn andere Tugend, Gottseligkeit und rechtschaffenes Wesen bekannt und gerühmt wird, darüber freut sie sich mit, sollte sie auch selbst deswegen vergessen und geringer geachtet werden. Sie liebt die Wahrheit, wo sie sie findet, wäre es auch in Widerwärtigkeiten.

Sie deckt alles zu.
Die Natur deckt ihr eigenes Böses zu und schwätzt gern vom Nächsten. Die göttliche Liebe aber will nur das Gute in andern sehen; deren Elend und Schwachheiten deckt sie zu, sie entschuldigt solche möglichst bei sich selbst und bei andern in aller Einfalt; sie redet nicht gern davon, als nur, wo es zur Besserung sein muss. Das Gute ist ihr Ziel; deswegen heißt es:

Die Liebe glaubet alles.
Weil sie selbst gut, treu, aufrichtig ist, so glaubt sie auch gern vom andern das Beste; hört sie eine gute Nachricht vom Nächsten, da sucht sie nicht Zweifel, wie die arge Vernunft tut. Das Böse von andern glaubt sie nicht so leicht; da muss sie volle Gewissheit haben. Weil sie aber das Gute, und was Gott verherrlichen kann, liebt und wünscht, darum glaubt sie es auch gern.

Sie hofft alles,
und wirft nicht so bald die Hoffnung auf Besserung bei andern weg; sie betet und arbeitet in solcher Hoffnung, so viel sie kann. Sieht sie gleich das Böse vor sich, so hofft sie doch und denkt: Vielleicht ist es ihm schon leid, er hat wohl schon Buße getan oder er wird es noch tun; Gott kann ihm wohl wieder aufhelfen, er mag wohl noch besser werden als du bist, usw. Sie hofft, da nichts zu hoffen ist.

Sie duldet alles.
Wird sie gleich über ihr alles Zudecken, alles Glauben, alles Hoffen und immer Lieben verlacht und gedrückt, so duldet sie das alles. Und was ihr sonst bei ihrer Arbeit der Liebe selbst von denen, die sie liebt, für Proben und Leiden aufgebürdet werden möchten, so wird sie doch nicht müde in ihrer Treue und Geduld, sollte es gleich lange währen; sie harrt aus bis ans Ende. Ja, sie ist im Leiden unüberwindlich und siegt auch endlich über alles gewiss.

Denn die Liebe fällt nimmer dahin und höret nimmer auf.
Wo sollte sie auch hinfallen, da sie schon im tiefsten Grund der Demut unter allem liegt? Viel Gutes mag ein Mensch haben; hat er die Liebe nicht, so ist es nichts, es fällt dahin. Ja, viel Gutes muss auch bei Frommen wieder hinfallen, damit das Beste, nämlich die reine Liebe den Platz behalte. Diese Liebe verwelkt nicht, sie bleibt ewig, sie ist reines Gold, sie ist das Leben Gottes in der Seele, das durch den Heiligen Geist ins Herz eingeflößt wird.

Wer nun in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm, dass er nicht dahin fallen kann in Ewigkeit.

Strebt alle nach den besten Gaben;
ich will nur reine Liebe haben;
des Freundes Lieb meins Herzens Spiegel;
die Bruderlieb meins Wandels Spiegel.

Brief Nr. 85 (Gerhard Tersteegen Band V) Eigenschaften der Liebe….

Vielgeliebte Freundin und werte Schwester,

laß' uns recht treu bleiben dem Herrn, der uns bis zum Tode treu geblieben ist, und der sein kostbares Blut in der reinsten Liebe vergossen hat, und mit uns armen Kindern in der Zeit und in der Ewigkeit Gemeinschaft pflegen will. Lass uns Liebe mit Gegenliebe vergelten! Ich rede hier nicht von der gefühlvollen Liebe, welche die Sinnlichkeit rührt und in Bewegung setzt, sondern von der festen, herzlichen Liebe, die der Heilige Geist in den tiefsten Grund legt, und die bei allen äußeren Leiden und inneren Entblößungen wesentlich bleiben kann. Ich rede von der ***Liebe der Unterwerfung*** **(Hingabe*)***, die uns ganz fähig macht, uns mit der Fülle unseres Willens der höchsten Treue hinzugeben, ihr ganz zu vertrauen, und in immerwährender Abhängigkeit von Ihm und der Führung Seiner Gnade zu leben
Ich rede von der ***Liebe der Hochachtung*** , die uns immer mehr die Schatten aller sichtbaren Dinge und auch uns selbst in jeder Hinsicht verlieren und vergessen macht, um nur die Alles würdige Majestät im Glauben zu beschauen, zu schätzen, zu erheben und anzubeten mit fortwährender Unterwerfung von Allem, was in uns ist, ohne viel auf uns selbst zu sehen.
Ich rede von der ***Liebe der Zuneigung,*** die unser Herz von Allem losreißt, um es fest an Gott zu binden, die uns allem entsagen macht, was wir außer und neben Gott geliebt haben, um alle unsere so sehr verteilten Liebeskräfte und Neigungen diesem höchsten und allein liebenswürdigen Gegenstande in der innigsten Abgeschiedenheit von allem Anderen
Ich rede von der ***Liebe der Gemeinsamkeit,*** die uns in der Gegenwart unseres guten Gottes wandeln lässt, gleich als ob wir mit ihm allein in der Welt wären, die uns auch heimlich unter anderen Arbeiten mit Gott beschäftigt hält, und uns auch in den nicht zu vermeidenden Gesellschaften in der Gesellschaft unseres Herzensfreundes erhält, ja, die uns führt zu der Liebe der Gemeinschaft und gründlichen Vereinigung, in der wir, dem Herrn so anklebend, endlich ein Geist mit ihm werden, wie der Apostel sagt (Röm. 8,16). O, wie viel große Dinge sind noch in dieser Zeit zu erreichen, wenn wir nur mehr losließen und wie wahre Herzenskinder bei dem Herrn und seiner Leitung in unserem Herzen blieben. Doch dieses weißt Du besser als ich, darum will ich abbrechen. Was ich schreibe, kommt mir unwillkürlich in die Feder, ich wollte nur mit einem kurzen Wunsch enden. Ich grüße Dich nochmals und trage Dich dem Herrn auf, durch dessen Gnade ich bleibe, meine in der Gnade sehr geliebte Freundin. Dein ergebener Bruder…. Mülheim, den 21. September 1736

267. der göttliche Magnet Die Lieb‘ mit Lieb‘ den Grund berühret, sie zieht hinein, sie lockt, sie führet. Lenk‘ all’s Begehren und Gemerk nur sanft ihr nach; dies sei dein Werk!	288 Die mitleidende Liebe Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen, schau deines Nächsten Elend an: nichts arges denk‘, dann Gott dem Armen wohl helfen, und dich lassen kann.

Es ist die Wahrheit: Christus liebt Euch!

Christus liebt euch, ihr bußfertigen, bekümmerten, kleinmütigen Herzen, und ihr wißt es nicht, ihr glaubt es nicht. Christus liebt euch es ist die Wahrheit; wollt ihr noch liegen bleiben in eurer Mutlosigkeit? Sollte euch diese fröhliche Botschaft nicht aufspringen machen? Könnt ihr's noch nicht völlig glauben, wohlan, versucht es einmal, wagt es einmal, wie jene Königin, die Esther:" Komme ich um", sprach sie, „so komme ich um". Sie nahte mit Furcht dem Könige; als sie dachte, sie wäre des Todes, da wurde ihr das Gnadenzepter gereicht, und der König umarmte sie.
Seelen, kommt nur, ihr werdet's erfahren, daß euer Los nicht schlimmer ausfallen wird! Christus, sage ich, liebt uns mit einer mehr als treuesten und mehr als größten Freundschaftsliebe. Eine Freundschaftliebe unter den Menschen besteht in der freien, innnigen Herzensneigung, kraft welcher man einander alles Gute gönnt und gerne zuwege bringt; hingegen allen Schaden und Unglück abzuwenden, auch in aller Bedürfnis einander zu helfen und beizuspringen sucht; und mit einer solchen Freundschaftsliebe ist uns Christus in der Wahrheit und im höchsten Grade zugetan.
Wenn wir uns eine Freundschaftsliebe am treuesten vorstellen wollen, dann müßte es eine sein, die in der Not standhält; wo findet man aber unter Menschen einen Freund in der Not? Und wenn wir uns diese Liebe am allergrößten einbilden wollen, dann müssen wir den Fall setzen, da ein Freund das Leben für den andern läßt; und wo wird man unter Menschen einen solchen Freund, eine solche Freundschaft finden? An Christus haben wir einen solchen Freund, und in seinem Herzen eine solche Freundschaftsliebe zu uns. Niemand, spricht er selbst (Joh. 15,13), hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ach liebster Heiland, was sagst du von Freunden; Feinde und Rebellen waren wir, und doch hast du dein Leben für uns gelassen! Christus ist, nach Pauli Ausdruck, für uns Gottlose gestorben, als wir noch Sünder waren (Röm. 5,6.8.) Darum habe ich mit gutem Bedacht die Liebe Christi genannt, eine mehr als treueste und mehr als größte Freundschaftsliebe.

Es verhängt ja wohl die Liebe mancherlei Proben, Versuchungen und Leiden über die Gnadenkinder zu ihrem Besten; es geht oft in der Dürre und Dunkelheit wohl so weit, daß man mit Zion klaget: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen: aber, wie soweit fehlt nicht die Seele in diesem ihrem Denken. Kann auch fragt der Herr selbst, ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die verwundeten Hände habe ich dich gezeichnet. Ach, Seele, das geht dich, das geht mich an! Also liebt Christus, und also will er lieben. Sollten wir nicht eine solche Liebe verehren? Sollten wir uns nicht einer solchen mütterlichen Liebe und Sorge Christi mit Leib und mit Seele auf ewig anvertrauen? (aus: Wider die Melancholie, Brockhaus 1985)

234. Es muß Wesen werden
Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor Gott dein Seelenstand,
Was hast du wohl davon im Wesen?

Gerhard Tersteegen schließt das Werk „ Geistliches Blumengärtlein" mit der „Ermahnung zur Liebe" wie folgt ab:
Dieses schreibe ich in der Gegenwart Gottes exprès an dich und für dich, der du es jetzt liest.
Jesus spricht in Joh. 13,35: *„Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt".* Johannes spricht*:" Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer seinen Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode….. Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen*". Als dieser Liebes-Jünger Johannes sterben sollte, ließ er sich noch zu guter Letzt' in seinem höchsten Alter in die Gemeinde tragen; und da alle etwas Sonderliches von ihm erwarteten, sagte er nichts, als: *„Kindlein, liebet euch untereinander! Kindlein, liebet euch untereinander! Und dieses war sein Letztes"* (letzten Worte).
Der Heilige Tertullianus, welcher ungefähr zweihundert Jahre nach Christi Geburt gelebet, versicherte, er habe angehört, dass die Heiden, wenn sie gesehen, dass etwa Christen auf dem Wege einander begegnet sind, einer zum andern mit Verwunderung sagte:
Sehet, sehet doch, wie sie sich untereinander lieben!
Einige aber hätten auch wohl, nach ihrem bösen Herzen, Arges davon gedacht. Ach wo sind wir heut zutage!

Doch ja, wir wollen lieben; aber bei dem und dem (sprichst du) finde ich nichts von Liebe, der und der macht es so und so; und ach! Ich schrieb's nicht für den und den, sondern nur für dich, der du dieses liest oder lesen hörst!

129. Der blinden Liebe Art
Die blinde Liebe acht't es nicht,
Ob's gleich ihr selbst an Kraft gebricht;
sie weiß: Gott alles kann.
Die blinde Liebe auch nicht denkt,
ob dies erquickt und jenes kränkt;
sie siehet Gott nur an.
Die blinde Liebe will nicht sehen,
sie folget, ohne zu versteh'n,
wie und wo Gott sie führt.
Die blinde Liebe sich ergibt,
auf ewig ganz dem, den sie liebt,
sich selbst in ihm verliert.

Entschluss Jesus allein zu lieben (Schluss, aus Weg der Wahrheit)

Jedes Herz will etwas lieben, liebt's nicht Jesus, kann's nicht ruhn'. Mein Herz, Herr ist Dir verschrieben, zu, Dir will's so nimm es nun. Laß' mich alle Welt verhöhnen, Jesus soll mein Liebster sein; Schönster unter allen Schönen, Du gefällst mir nur allein. Höchst anmutig und holdselig ist Dein's Angesichtes Glanz; Du bist freundlich, süß und fröhlich, lieblich und die Liebe ganz. Da ich haßte, warst Du günstig, gabst für mich Dein teures Blut; liebst mich auch noch jetzt so brünstig, drum lieb ich auch Dich, mein Gut.	Ich umfaß' mit Dir Dein Leiden, Deine Armut, Deine Schmach, Ehre, Gut und alle Freuden dieser Welt sind doch nur Plag. Sonst soll ich auf nichts mich wenden, wär' der Vorwand noch so fein, nicht die Liebeskraft verschwenden, dir gehört sie ganz allein. Mach Dich mehr dem Herzen wichtig, täglich lieber, nimmer fern; alles Andere wahrlich nichtig, daß ich's mag entbehren gern. Halt bei Dir mein Herz und Liebe, daß der Leib nur schwebe hier, bis ich in so reinem Triebe, ewig eines wird' mit Dir!

Schluss:

Die Sammlung von Texten, in welchen Tersteegen über die Liebe schreibt, könnte beliebig erweitert werden. Besonders in der Sammlung seiner Briefe kann man viele Beispiele finden, die von der Liebe und der beständigen Übung in der Gegenwart Gottes zeugen.
Um sich Gerhard Tersteegen und dem Wesen seiner geistlichen Seelsorge und seiner inspirierten Verkündigung zu nähern, ist es gut, auf Bewertungen seiner persönlichen Lebensart und Äußerlichkeiten zu verzichten. Tersteegen's Wortwahl, war seiner Zeit geschuldet und ist gewöhnungsbedürftig. Denn, wenn er z.B. davon spricht, dass die Liebe Christi drängt, dann meinte er, dass die Liebe eine innere Kraft entfaltet, die einen Menschen zu bewegen vermag. Es wäre sicher sein Wunsch gewesen, dass man ihn allein nach den Früchten erkennt, die die Gnade Gottes wachsen ließ .Tersteegen war sehr zurückhaltend, wenn es z. B. darum ging, sich ein Beispiel an seinem asketischen und entschiedenen Lebensstil zu nehmen. Grundsätzlich ging es ihm immer darum zur Nachfolge Jesu anzuleiten, und das **immer unter dem Leitspruch: Glaube, Hoffnung, Liebe – die Liebe aber ist das Höchste.**